

- > Auch das Hochspannungslabor öffnet seine Türen: die erste Osnabrücker Campus Nacht am 10. Juni
- > Neues Bauprojekt am Campus Westerberg: Hier wird zur Landwirtschaft der Zukunft geforscht und gelehrt.
- > Studie: Darum entscheiden sich Studierende für Osnabrück.



MITTEN IM BLICK

- 04 Hochspannung garantiert: die erste Osnabrücker Campus Nacht
- 06 Neue Bauprojekte der Hochschule
- 08 Studie: Warum entscheiden sich Studierende für Osnabrück?
- 09 Personalia: der neue Leiter des Studierendensekretariats und der Koordinator des GesundheitsCampus Osnabrück
- 10 Analphabeten schreiben einen Osnabrück-Krimi, Hochschul-Studierende gestalten eine Webseite zum Projekt
- 12 Familienfreundlichkeit auf dem Prüfstand
- 13 Nachgefragt: Welches Studium wollen Geflüchtete an der Hochschule Osnabrück aufnehmen?

MITTEN IN FORSCHUNG UND TRANSFER

- 14 Forschen für ein besseres Bio-Basilikum
- 15 Hört, hört: neue CDs mit Wurzeln am Institut für Musik
- 16 Mehr Datensicherheit im Internet der Landwirtschaft
- 17 Mit Cloud-Services die Digitalisierung des Mittelstandes vorantreiben
- 18 3D-Druck – Schöne neue Welt
- 20 Neues Wissen Schwarz auf Weiß: Bücher aus der Hochschule

MITTEN IN STUDIUM UND LEHRE

- 22 Die Hochschule zur Arbeitgebermarke (weiter-)entwickeln
- 23 Professor des Jahres Uwe Kanning im Interview: „Wenn eine Pointe nicht zündet, bin ich traurig“
- 24 Verbote des European Media Art Festivals
- 26 Bachelor Landwirtschaft: Ganz nah dran am Erzeuger
- 29 Das neue LearningCenter

MITTEN IN DER WELT

- 30 Brief aus Rumänien
- 32 International Student Barometer: weltweit auf Rang fünf

MITTEN UNTER UNS

- 33 Der Geschäftsbereich Prozessmanagement
- 34 Mein Arbeitsplatz: Marion Krabbemeyer und Fred-Oliver Jury
- 35 Klimaschutz@hs-osnabrueck.de
- 36 Neue Professorinnen und Professoren
- 38 Personalia: Willkommen den neuen Mitarbeitenden
- 40 Die Hochschule in den Medien
- 41 Alumnus Reinhard Landwehr

MITTEN IM LEBEN

- 42 Ortstermin mit Agnes Kenkel
- 43 So oder so, Lisa Wortmann?
- 43 Die BMBF-Förderinitiative „Innovative Hochschule“
- 44 Quiz: Mitglieder der Hochschule in aller Welt
- 46 Terminkalender des Präsidenten, Veranstaltungen, Impressum

| 04

DIE ERSTE OSNABRÜCKER CAMPUS NACHT:

Am 10. Juni öffnen Hochschule und Universität Hörsäle und Labore für alle Interessierten.



| 06

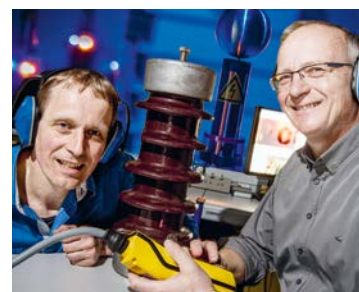
DIE ZUKUNFT DER LANDWIRTSCHAFT ERFORSCHEN

Drei neue Gebäude und eine Versuchsfläche werden für wegweisende Forschungsarbeiten am Campus Westerberg entstehen.

| 10

EIN INTERNETAUFTRIFF FÜR ANALPHABETEN

Kommunikationsmanagement-Studierende vom Campus Lingen haben eine zielgruppengerechte Website für Analphabeten erstellt.



ZUM TITELBILD: Im Labor für Hochspannung am Campus Westerberg standen Martin Kröger (re.) und Michael Havekost für diese spätere Fotomontage zur Verfügung. Bei der Osnabrücker Campus Nacht sind die wissenschaftlichen Mitarbeiter verantwortlich für eine ganz besondere Attraktion. (Seiten 4/5)

Liebe Leserin, lieber Leser,

WIR sind mittendrin: So ist der Titel des Journals der Hochschule Osnabrück. Es gehört zum Wesenskern unserer Fachhochschule, dass wir den engen Austausch mit der Gesellschaft und Wirtschaft pflegen. Wir wollen die vielfältige Expertise, die an unserer Hochschule vorhanden ist, einbringen, um Antworten auf aktuelle gesellschaftliche Fragen zu geben. Sie finden dafür in dieser Ausgabe viele Beispiele.

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Hochschule Osnabrück bringen sich im Gesetzgebungsprozess zum automatisierten Fahren (siehe Text rechts) ein, in die Digitalisierung der Landwirtschaft mit ihren Fragen der Datensicherheit (Seite 16) oder in die Debatte, wie Einzelne konkret zum Klimaschutz beitragen können (Seite 35).

Auch das Programm der ersten Osnabrücker Campus Nacht (OCN) bildet diese vielfältigen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Fragestellungen ab. Zu dieser Veranstaltung lädt die Hochschule Osnabrück alle Mitglieder der Hochschule und alle interessierten Bürgerinnen und Bürger am 10. Juni ein (Seiten 4/5). Wir wollen die OCN nutzen, um Forschung erlebbar zu machen, Wissen weiterzugeben und den Dialog zu führen. Wir sind offen für aktuelle, neue Fragen und beteiligen uns intensiv an den vielen Diskussionen. Kurzum: WIR sind mittendrin.

Ihr Präsidium



Der Ausschuss für Verkehr und digitale Infrastruktur des deutschen Bundestages widmete sich im Paul-Löbe-Haus (hier Blick aus dem Gebäude auf das Kanzleramt) Ende März dem Thema automatisiertes Fahren in einer öffentlichen Anhörung. Als Sachverständiger wurde neben anderen Prof. Dr. Volker Lüdemann gehört, der auch Vorsitzender der Ethik-Kommission der Hochschule Osnabrück ist.

AUTO LENKT, FAHRER HAFTET?

„Satz, der heute hängen geblieben ist: ‚Wir schützen keine Daten, wir schützen Grundrechte.‘ Prof. Lüdemann in der Anhörung autom. Fahren.“ Das schreibt die ARD-Hauptstadtkorrespondentin Ulla Fiebig am 20. März um 22:02 auf dem Kurznachrichtendienst Twitter. Prof. Dr. Volker Lüdemann, Professor für Wirtschafts- und Wettbewerbsrecht und Experte für die rechtlichen Rahmenbedingungen des automatisierten Fahrens, hat Eindruck hinterlassen. Der Vertreter der Hochschule Osnabrück zählt zu sieben Sachverständigen, die den viel beachteten Änderungsentwurf des Straßenverkehrsgesetzes, der das automatisierte Fahren künftig regeln soll, Ende März in öffentlicher Anhörung kommentieren. Vor dem Ausschuss für Verkehr und digitale Infrastruktur des deutschen Bundestages sprechen auch Prof. Dr. Dr. Eric Hilgendorf von der Universität Würzburg und Peter Büttgen, der Bundesbeauftragte für Datenschutz und Informationssicherheit. Lüdemann findet klare Worte: „Der Entwurf folgt dem Grundsatz ‚das Auto lenkt, der Fahrer haftet.‘ Die Risiken aus dem Einsatz

automatisierter Fahrsysteme tragen weitestgehend die Verbraucher.“ Sie treffe die Gefährdungshaftung nicht nur in Phasen, in denen sie selbst fahren, sondern auch, wenn der Computer steuere. Dies sei nicht sachgerecht. Die Hersteller sollten in Phasen, in denen ihre Systeme das Fahrzeug führen, auch haften. Lüdemann bemängelt zudem, dass der Entwurf nicht präzise genug regelt, was Fahrerinnen und Fahrer beim Einsatz von automatisierten Systemen tun dürfen beziehungsweise lassen müssen. Wenn der Gesetzesentwurf das Ziel hat, Deutschland zum Leitmarkt für das automatisierte Fahren zu machen, müsse Rechtssicherheit herrschen. Ansonsten „fehlt der Anreiz, in ein solches System zu investieren“. Am 30. März hat das Gesetz, mit umfangreichen Änderungen, den Bundestag passiert. >> hs





OSNABRÜCKER CAMPUS NACHT HOCHSPANNUNG GARANTIERT

Entdecken, staunen, erleben – das ist das Motto der ersten Osnabrücker Campus Nacht. Am 10. Juni 2017 öffnen die Hochschule Osnabrück und die Universität Osnabrück von 17 bis 24 Uhr Labore und Hörsäle auf dem Campus Haste, dem Campus Westerberg und in der Osnabrücker Innenstadt. Der Eintritt ist frei.

Ohrenschützer auf, Licht aus, Blitze an! Aus den vier Hochspannungsgeneratoren, den sogenannten Tesla-Transformatoren, zuckt es gewaltig. Doch nicht nur das: Die schnellen Blitze erzeugen unterschiedliche Töne, die das ganze Labor für Hochspannung in einen elektronischen Konzertsaal verwandeln. Mit ihrer „Blitz-Show“ wollen Martin Kröger und Michael Havekost auf

der ersten Osnabrücker Campus Nacht Hochspannungstechnik erlebbar machen. Die Darbietung der beiden wissenschaftlichen Mitarbeiter der Hochschule Osnabrück ist nur einer von rund 180 Programmpunkten, die die Besucherinnen und Besucher am 10. Juni auf dem Campus Westerberg, dem Campus Haste und rund um den Schlossbereich in der Osnabrücker Innenstadt erwartet.

„An diesem Samstagabend öffnen wir Labore und Hörsäle der Hochschule für alle, die neugierig auf unsere vielfältigen Aktivitäten in Forschung und Wissenschaft sind“, sagt Prof. Dr. Sabine Eggers, Vizepräsidentin für Hochschulmarketing an der Hochschule Osnabrück. „Dabei werden wir auf unterhaltsame Weise zeigen, wie unsere wissenschaftliche Arbeit den Alltag der Menschen berührt.“ Geplant sind unter anderem spannende Experimente, Diskussionen und Mini-Vorlesungen zu verschiedenen, aktuellen Themen. Passend zum Motto der Wissenschaftsnacht „entdecken, staunen, erleben“ wird es zudem Laborführungen, Konzerte und zahlreiche Mitmach-Aktionen für Erwachsene und Kinder geben.

Am Campus Westerberg wird unter anderem ein Mobilitätsparcours mit einer Teststrecke für Elektrofahrzeuge vorhanden sein. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können einen psychologischen Test zu ihrer Arbeitszufriedenheit ablegen, im Flugsimulator selbst zu Piloten werden und mit Forscherinnen und Forschern über Chancen und Risiken selbstfahrender Autos oder die „Demokratie in der Krise“ diskutieren.

Mord im Gewächshaus und Campusbier

Am Hochschulstandort Haste werden Führungen über den grünen Campus mit den Versuchsflächen und Laboren angeboten. Mit dabei ist beispielsweise das Labor der Lebensmittelphysik und -technik inklusive der Bierbrauanlage. Im früheren Ausflugslokal Schmied im Hone können sich Besucherinnen und Besucher ein frisches Campusbier zapfen lassen. Außerdem steht ein „Mord im Gewächshaus“ auf dem Programm. Hier bekommen die Gäste Tipps zum Einsatz von Nützlingen. Darüber hinaus stellt die Hochschule vor, wie Obstzüchtung funktioniert und was bei Kreuzungen zwischen Apfel und Birne herauskommt. Zudem geht ein Ornithologe mit allen Interessierten auf Vogelexkursion durch den Park.

Die Musik präsentiert im Osnabrücker Schloss „Die lange Nacht der neuen Flügel“, die Rechtswissenschaftler eine Verhandlung vor dem Bundesverfassungsgericht. Szenische Lesungen, Mitmachaktionen für Kinder und Schlossführungen, Verhaltens-tests der Psychologen sowie eine multimediale Inszenierung der Lebensgeschichte des Osnabrücker Malers Felix Nussbaum ergänzen das Programm. Wer möchte, kann zudem seine Stimme bei einer offenen Chorprobe einmal testen.

Auch auf den Bühnen vor der Mensa am Westerberg und auf dem Parkgelände vor dem HR-Gebäude in Haste zeigen Nachwuchsmusikerinnen und -musiker beider Hochschulen ihr Können. Der Startschuss für die lange Nacht der Wissenschaften fällt um 17 Uhr mit einer feierlichen Eröffnung am Schloss. Den Kern des abteilungsübergreifenden Projektteams an der Hochschule bilden Ralf Garten, Julia Gravenstein, Svenja Knüppe, Julia Ludger und Jan Mönkedieck. Sie freuen sich nicht nur über die große Unterstützung innerhalb der Hochschule: „Mit den Stadtwerken Osnabrück, der Neuen Osnabrücker Zeitung

und dem Studentenwerk Osnabrück haben wir drei starke Partner für die Campus Nacht gewinnen können“, erläutert Garten, Projektleiter der Osnabrücker Campus Nacht der Hochschule.

Kostenloser Bustransfer und ein großes Feuerwerk

Die Stadtwerke stellen einen kostenlosen Bus-Shuttle zur Verfügung, der die Standorte am Schloss, am Westerberg und in Haste miteinander verbindet. Das Busticket wird in den Kundencentern der Stadtwerke und über das Stadtwerkemagazin „hier“ verteilt. Ein ausführliches, gedrucktes Programm wird der Neuen Osnabrücker Zeitung Anfang Juni beiliegen. Das Studentenwerk wird die Mensen öffnen und die Anwesenden an allen drei Standorten den Abend über mit Speisen und Getränken zu kleinen Preisen versorgen. Der krönende Abschluss: Vor der Mensa am Campus Westerberg wird es eine Wissenschaftsshow mit einem Feuerwerk und musikalischer Begleitung geben. >> jl

Detaillierte Informationen zur ersten Osnabrücker Campus Nacht finden Sie im Internet unter www.osnabruecker-campusnacht.de.



Zahlreiche Labore öffnen ihre Türen: Mit dabei ist beispielsweise das Labor der Lebensmittelphysik und -technik in Haste inklusive der Bierbrauanlage.

FOTOS: (L) M. KRÖGER (MONTAGE R. GARTEN) (R) O. PRACHT

MARKANTE BAUPROJEKTE FÜR LEHRE UND FORSCHUNG

Der eindrucksvolle Wandel von ehemals militärisch genutztem Gelände zu einem modernen Wissenschaftsstandort geht weiter: An der Hochschule Osnabrück entstehen in den kommenden Jahren ein sogenanntes Agro-Technicum, ein Erweiterungsbau für das Institut für Musik sowie Räumlichkeiten für vielfältige Veranstaltungsformate und Sport.

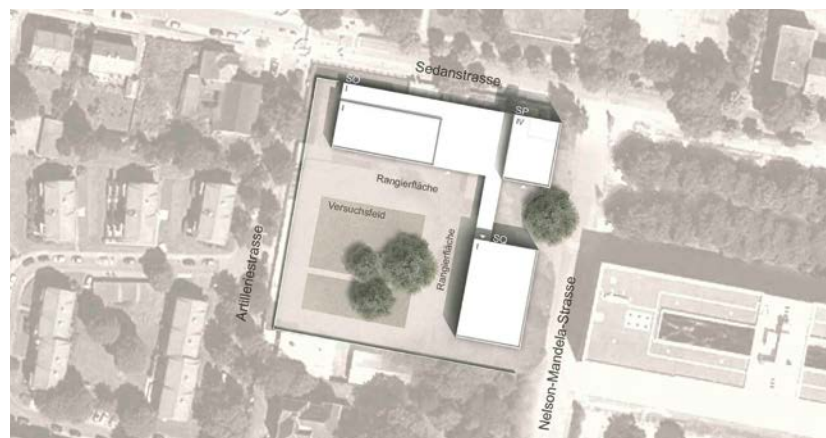
Prof. Dr. Arno Ruckelshausen steht neben dem Miniatur-Modell vom Campus Westerberg, in das drei neue Gebäude eingefügt sind. Innerhalb der nächsten drei Jahre werden sie Wirklichkeit. „Das Agro-Technicum, die Multifunktionshalle und das Laborgebäude sind zusammen ein Meilenstein für die Forschung und Lehre im Bereich der digitalen Transformation in der Landwirtschaft“, freut sich Ruckelshausen. „Auch nach außen hin ist das ein deutliches Ausrufezeichen.“ Tatsächlich gibt es schon jetzt zahlreiche Interessenbekundungen von Unternehmen aus der Region und von internationalen Forschungseinrichtungen, an diesem Ort künftig noch intensiver mit den vielen beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Hochschule Osnabrück zusammenarbeiten zu wollen – beispielsweise im Umfeld des interdisziplinären „Competence Center of Applied Agricultural Engineering“ (COALA).

Was genau wird auf dem etwa 9.800 Quadratmeter großen Baufeld an der Ecke Sedanstraße/Artilleriestraße, westlich der Bibliothek, entstehen? Zum einen das Agro-Technicum mit einer Hauptnutzfläche (HNF) von etwa 850 Quadratmetern. Es soll eine Versuchshalle beinhalten, um beispielsweise an Landmaschinen, Anbaugeräten sowie an autonomen Feldrobotern

zu arbeiten. Hinzu kommen unter anderem Sensormessplätze und ein Indoor-Drohnen-Labor. Mit knapp 500 Quadratmetern HNF sollen auf dem Areal zudem ein Laborgebäude entstehen sowie eine Multifunktionshalle (660 Quadratmeter HNF). Außerdem wird eine landwirtschaftliche Versuchsfläche angelegt. „Im Agro-Technicum finden (,indoor‘) Forschungsarbeiten statt, die sich vonseiten der landwirtschaftlichen Trägerfahrzeuge auf autonome Feldroboter, Traktor-Anbaugeräte-Kombinationen, selbstfahrende Landmaschinen oder fliegende Plattformen beziehen“, heißt es in den Unterlagen für den Architekturwettbewerb. Bevor aufwändige Tests im Rahmen großflächiger Versuche durchgeführt werden können, sei eine erste „Outdoor“-Evaluation auf einer kleineren landwirtschaftlichen Testfläche in unmittelbarer Nähe zum Agro-Technicum erforderlich.

Lohn für Anstrengungen im Zuge des Hochschulpaktes

Die Neubauten sollen den Raumbedarf für die Labore Fortschritt und Materialfluss, Landtechnik und mobile Arbeitsmaschinen, das Labor für Karosserieentwicklung und Leichtbau sowie für die Lehrmodule Sensorsysteme, bildgebende Sensortechnik, Optoelektronik und Quality Imaging Assurance abdecken. Was diese Auflistung verdeutlicht: Die in der jüngeren Vergangenheit stark gewachsene Hochschule Osnabrück benötigt mehr Platz für Lehre und Forschung. „Vor diesem Hintergrund freut es uns natürlich sehr, dass wir vom Land aus Mitteln des Hochschulpaktes unterstützt werden“, betont Prof. Dr. Andreas Bertram. Der Hochschulpakt ist eine 2007 initiierte Vereinbarung zwischen Bund und Ländern, angesichts der stark wachsenden Studierendenzahlen die Hochschulen finanziell besonders zu unterstützen. In Niedersachsen hat die Hochschule Osnabrück die meisten zusätzlichen Studienanfänger-



Von oben betrachtet: So wird es künftig an der Ecke Sedanstraße/Artilleriestraße des Campus Westerberg aussehen.



2020 sollen das Agro-Technicum, die Multifunktionshalle und das Laborgebäude fertiggestellt sein. In einem europaweiten Wettbewerb gab es im Vorverfahren etwa 60 Bewerbungen. Der Entwurf vom ATELIER 30 Architekten aus Kassel überzeugte schließlich die Jury.

plätze geschaffen. „Deshalb haben wir aus diesem Topf insgesamt noch einmal elf Millionen Euro erhalten. Das ist übrigens genauso viel wie die Universität Göttingen“, hebt Bertram hervor. Zusätzlich konnte die Hochschule Landesmittel aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung einwerben, durch die Forschungsbauten gefördert werden sollen. Die Gesamtkosten der drei Neubauten betragen sieben Millionen Euro. Ende dieses oder zu Beginn des kommenden Jahres sollen die Bauarbeiten beginnen, 2020 sollen sie abgeschlossen sein. Präsident Bertram ist merklich zufrieden: „Wir haben hier über viele Jahre interdisziplinäre Kompetenzen aufgebaut und geben dem Ganzen jetzt auf Basis des siegreichen Entwurfs vom ATELIER 30 Architekten aus Kassel einen sichtbaren Ort mit optimalen Arbeitsbedingungen. Und die Lage auf dem Campus in nächster Nähe zum Technologie- und Gründerzentrum InnovationsCentrum Osnabrück ist natürlich perfekt.“ Der eindrucksvolle Wandel vom britischen Militärgelände hin zu einem modernen Wissenschaftsstandort setzt sich somit fort.

Umbauarbeiten auf dem Caprivi-Campus

Auch auf dem Caprivi-Campus stehen Bauarbeiten an. Das Ende des 19. Jahrhunderts auf dem Kasernengelände errichtete

Exerzierhaus soll saniert und ein innovatives Nutzungskonzept umgesetzt werden. Zum einen soll in dem historischen Gebäude künftig ein Multifunktionsraum für Lehrveranstaltungen und Prüfungen, aber auch für Aufführungen zur Verfügung stehen. Zum anderen wird das IN-MOVE dort seinen Platz finden. Studierende und Beschäftigte der Hochschule können die Räume dann zum betreuten Ausdauer-, Koordinations- und Krafttraining nutzen. Einbezogen bei diesem Baustein zur Gesundheitsförderung an der Hochschule Osnabrück ist das Institut für angewandte Physiotherapie und Osteopathie (INAPO). Und damit nicht genug: „In den nächsten Wochen wird noch die Entscheidung im Architekten-Wettbewerb fallen, wie der Erweiterungsbau des Instituts für Musik der Hochschule Osnabrück aussehen wird“, berichtet Dr. Kai Handel, hauptberuflicher Vizepräsident der Hochschule. Das Gebäude wird neben der früheren Frauenklinik am Beginn der Caprivistraße entstehen. >> hs

WARUM ENTSCHEIDEN SICH STUDIERENDE FÜR OSNABRÜCK?

Eine umfangreiche Studie der Hochschule beleuchtet die Gründe für ein Studium in der Stadt und zeigt auch, ob die Befragten sich vorstellen könnten, nach dem Studium in der Region zu bleiben.

„Wenn Sie unabhängig vom aktuellen Studium die Wahl hätten, welche Wohnorte in Deutschland würden Sie jetzt wählen?“ Knapp 2.300 Studierende der Hochschule Osnabrück und der Universität Osnabrück hatten Ende 2016 in einer Umfrage die Gelegenheit, ihre Wunsch-Wohnorte anzugeben. Fünf Nennungen waren möglich. Für den Studienstandort Osnabrück fiel das Ergebnis äußerst positiv aus. Mit 45 Prozent aller Nennungen lag Hamburg an der Spitze, dann aber folgte schon Osnabrück mit 26 Prozent – vor Münster, Berlin und München. „Insgesamt ist die große Zufriedenheit mit dem Studienort Osnabrück bemerkenswert“, stellt Prof. Dr. Stefanie Wesselmann fest. Mit dem Dozenten Oliver Gussenberg hat die Professorin für Öffentliches Management die umfangreiche Studie „Wohnort-Präferenzen von Studierenden“ verantwortet. Die Studie wurde im Zuge eines Marketing-Projektes erstellt. 20 Hochschul-Studierende aus den Bereichen Öffentliches Management, International Management, Betriebswirtschaft und Wirtschaftsrecht wirkten daran mit. Wesselmann ist besonders in Fragen der Stadtentwicklung und des Stadtmarketings erfahren. Die Professorin ist unter anderem Mitglied im wissenschaftlichen Kuratorium des Bundesverbandes für Wohnen und Stadtentwicklung (vhw).

„Für die Studie haben wir 2.294 Studierende am Hochschulstandort Osnabrück befragt“, erläutert Gussenberg das genaue Vorgehen. Dabei haben die Forschenden berücksichtigt, wie viele Personen anteilig aus den einzelnen Fachbereichen und Fakultäten befragt werden müssten, um Rückschlüsse auf die Grundgesamtheit ziehen zu können. „Per Zufallsauswahl haben wir im nächsten Schritt Lehrveranstaltungen ermittelt und am

Beginn der Veranstaltungen einen Fragebogen verteilt. Die ausgefüllten Bögen haben wir gleich wieder mitgenommen. So haben wir einen sehr großen Rücklauf erhalten.“ Die Forschungsfragen sind für die Region von großer Relevanz. Sie lauten zum Beispiel:

Was sind die Gründe dafür, dass die Befragten ein Studium in Osnabrück aufgenommen haben? Welche Anforderungen stellen Studierende an ihren Wohnort, und wie zufrieden sind sie mit Osnabrück? Und können die Befragten sich vorstellen, nach dem Studium in der Stadt oder im Kreis zu bleiben?

Die Bereitschaft, in Osnabrück zu bleiben, ist groß

Für die FH-Studierenden spielte das Studienfach mit 73 Prozent der Nennungen die größte Rolle bei der Wahl des Studienorts, gefolgt von der Nähe zu Familie, Freunden oder Partnern (54%) sowie dem Ruf der Hochschule (43%). Mehrfachnennungen waren möglich. Bei den Erwartungen an den Wohnort stand die gute Verkehrsanbindung an erster Stelle – 94 Prozent sahen das als „sehr wichtig“ oder „wichtig“ an. Von großer Bedeutung sind für die Studierenden auch Sauberkeit, ein guter öffentlicher Nahverkehr und Sicherheit. Was die Studie noch zeigt: Die Bereitschaft, nach dem Studium in Osnabrück oder der Region zu bleiben, sofern ein Arbeitsplatz vorhanden ist, ist groß. Bei den Studierenden der Universität sind es 76, aufseiten der Hochschule 79 Prozent.

„Für den Hochschulstandort Osnabrück sind das wirklich gute Ergebnisse“, betont Wesselmann. „Entsprechend positiv war die Resonanz, als wir sie Vertreterinnen und Vertretern der Wirtschaftsförderung Osnabrück, der IHK Osnabrück-Emsland-Grafschaft Bentheim sowie der Stadt vorgestellt haben.“ Was der Studie zusätzlich Gewicht verleiht, ist die Zuordnung der Studierenden zu Sinus-Milieus, die von der SINUS Markt- und Sozialforschung GmbH entwickelt wurden. Anhand eines 29 Fragen umfassenden Katalogs werden die Studierenden bestimmten Zielgruppen-Typologien zugerechnet. So gibt es etwa das Milieu der „Konservativ-Etablierten“ oder der „Liberal-Intellektuellen“. Die Frage der Erwartungen an den Studienort zum Beispiel kann tiefergehend danach analysiert werden, welches Milieu welche Anforderungen stellt. Das Einbinden der Sinus-Milieus war dank der Unterstützung durch den vhw möglich. Wesselmann und Gussenberg hoffen, dass die Studie zu Folgeprojekten führt. „Wir würden uns freuen, wenn dieser Erhebung weitere folgen würden, um detailliertere Empfehlungen für eine erfolgreiche Entwicklung von Stadt und Region Osnabrück ableiten zu können.“ >> hs



PERSONALIA – NEUE ÄMTER

VOLKER PETERS LEITER DES STUDIERENDENSEKRETARIATS

Er ist der neue Kopf des Studierendensekretariats: Seit Januar ist Volker Peters für die rund 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Westerberg, in Haste und in Lingen verantwortlich. Der gebürtige Münsteraner hat zuvor acht Jahre lang das Studierendensekretariat der Uni Osnabrück geleitet. „Ich freue mich auf die neue Herausforderung, standortübergreifend zu arbeiten und neue Prozesse und Entscheidungswege kennenzulernen.“ Peters ist zuständig für die Zulassungs- und Einschreibungsverfahren, die Prüfungsverwaltung sowie für die Beratung der Fakultäten in allen studentischen Angelegenheiten. „Ob es um die Optimierung von Bewerbungsprozessen geht oder um das Prüfungsmanagement – im Bereich des Studierendensekretariats ist immer viel Bewegung. Außerdem reizt es mich die verschiedenen Anforderungen seitens der Studierenden, der Lehrenden, der Fakultäten und des Präsidiums mit meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unter einen Hut zu bringen.“ Der erste Eindruck des Diplom-Verwaltungswirts: „Ich habe ein sehr motiviertes, gut funktionierendes Team angetroffen und erlebe die gesamte Hochschule als sehr lebendig.“ In seiner Freizeit ist Peters gerne mit seiner Frau unterwegs. Seine letzten Reisen haben ihn nach Madeira und Island geführt. >> jl



DR. DANIEL KALTHOFF KOORDINATOR GESUNDHEITSCAMPUS OSNABRÜCK

„Natürlich ist noch viel Aufbauarbeit zu leisten. Aber das Konzept des GesundheitsCampus Osnabrück ist richtungweisend.“ Dr. Daniel Kalthoff ist Koordinator des GesundheitsCampus, der von Hochschule Osnabrück und Universität Osnabrück getragen wird und mit Partnern aus Wirtschaft, Gesellschaft und Politik „Gesundheitsversorgung neu gestalten“ will. Der gebürtige Osnabrücker studierte in Mainz Physik sowie Informatik und Medizin in den Nebenfächern. „Medizin hat mich wissenschaftlich begeistert.“ Die Disziplinen ließen sich gut verknüpfen: nach der Diplomarbeit am Uniklinikum Mainz ging Kalthoff ans Kölner Max-Planck-Institut für neurologische Forschung und promovierte im Bereich der Neuro-Bildgebung. 2010 war er Sprecher des Max Planck Phdnet, des Netzwerks der Promovierenden der Max-Planck-Gesellschaft. „Die Netzwerkarbeit hat mir großen Spaß gemacht – daher der Wunsch, Berufserfahrung außerhalb der Wissenschaft zu sammeln.“ Kalthoffs Weg führte zur Strategieberatung McKinsey, bei der er Projekte für Krankenkassen, Krankenhäuser und Pharmaunternehmen verantwortete. „Der Gesundheitssektor steht vor großen Herausforderungen – überall spürt man Aufbruchsstimmung. Trotzdem bleiben gute Ideen oft auf halbem Weg liegen. Innovationen haben es schwer, sich durchzusetzen.“ Nach vier Jahren „Leben aus dem Koffer“ war die Geburt des Sohnes ausschlaggebend, nach Osnabrück zurückzukehren. „Ich habe eine Stelle mit Gestaltungsspielraum gesucht, bei der ich meine Erfahrungen einbringen kann. Die Position des Koordinators des GesundheitsCampus Osnabrück beinhaltet beides.“ >> hs



FOTOS: (L) O. PRÄCHT (R) J. LUDGER - B. MECKEL

ANALPHABETEN SCHREIBEN EINEN OSNABRÜCK-KRIMI

Kommunikationsmanagement-Studierende vom Campus Lingen begleiten ein außergewöhnliches Projekt der Volkshochschule Osnabrück und erstellen dazu eine zielgruppengerechte Webseite. Der Internetauftritt klärt auch über das Thema Analphabetismus auf, von dem allein in Deutschland Millionen Erwachsene betroffen sind.

„Durch die Kopfverletzung bei meinem Unfall musste ich vieles neu lernen. Dazu gehört auch das Lesen und Schreiben.“ So schildert Horst, einer der Autoren des Buchprojektes für Analphabeten der Volkshochschule Osnabrück, seine Situation. „Ich arbeite in einer Verwaltung, wo ich Formulare ausfüllen muss. Diese Arbeit ist schwer für mich. Aber ich nehme mir die Zeit, die ich brauche. Außerdem habe ich gelernt, mir viele Worte zu merken, um sie schnell wiederzuerkennen. Wenn ich einmal gar nicht weiter weiß, bitte ich jemanden um Hilfe.“ Horst ist bei weitem kein Einzelfall. Laut einer Studie der Universität Hamburg aus dem Jahr 2011 gibt es in Deutschland etwa 7,5 Millionen Erwachsene, die starke Defizite im Lesen und Schreiben haben.

Uta Endsinn und Astrid Dinter überraschen diese Zahlen nicht. Sie sind Dozentinnen an der Volkshochschule (VHS) Osnabrück in Alphabetisierungskursen. Gemeinsam mit acht Kursteilnehmerinnen und -teilnehmern haben sie in den zurückliegenden Monaten ein bemerkenswertes Projekt umgesetzt: Frauen und Männer, für die das Schreiben und Lesen eine große Herausforderung ist, haben ein Buch verfasst, genauer gesagt den Krimi

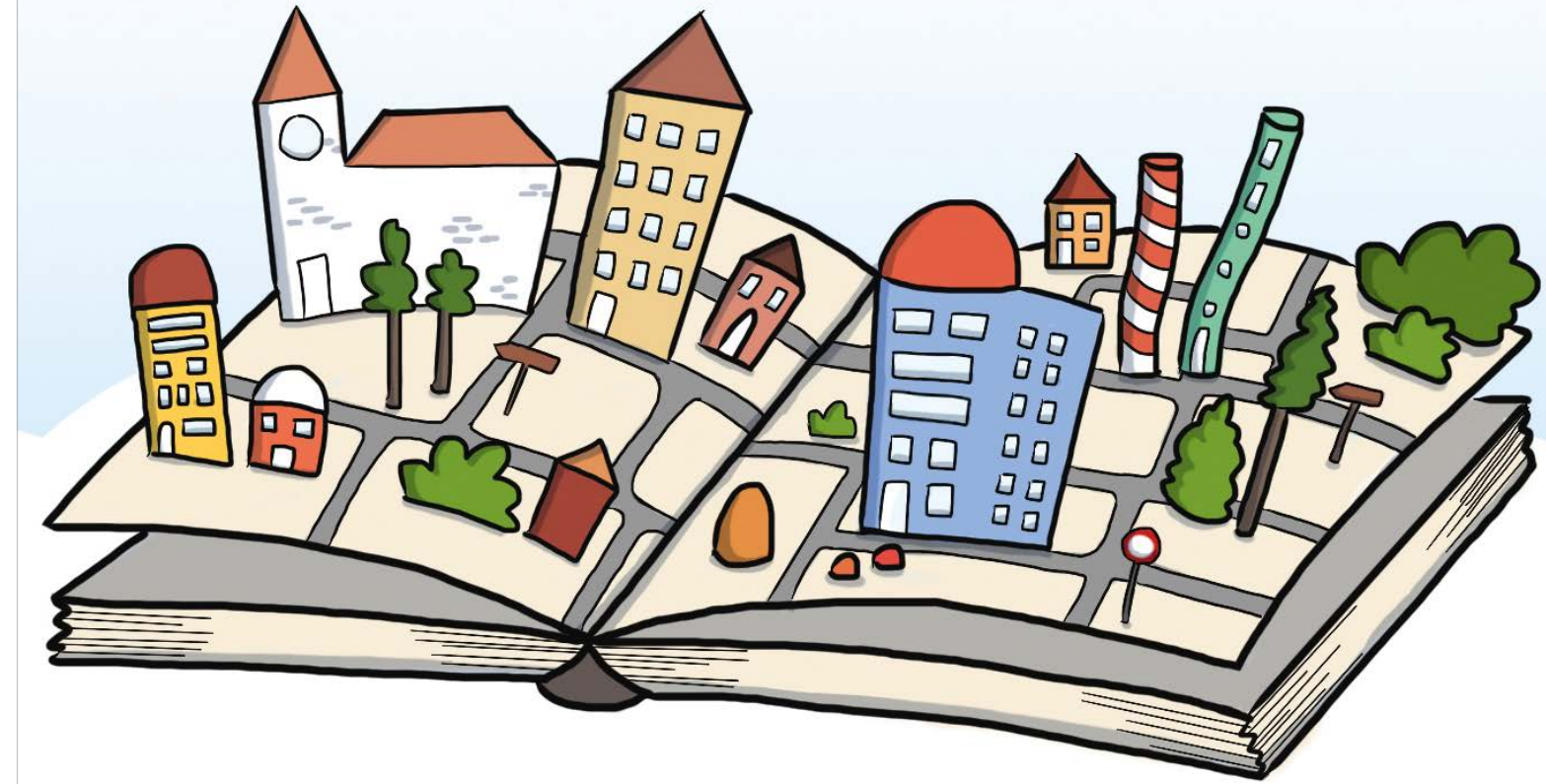
„Osnabrück wird dunkel“. Die fantasievolle Geschichte handelt von Buchstaben und Worten, die plötzlich in der Innenstadt verschwinden. „Die Idee entstand in der Gruppe“, erläutert Uta Endsinn. „In unseren Kursen lesen wir Bücher gemeinsam, was den einen oder anderen Teilnehmer aufblühen lässt. Zwei unserer Schüler hatten bereits bei anonymen Wettbewerben für Analphabeten Preise gewonnen. Das Potenzial wollten wir für ein größeres Projekt nutzen.“

Wie finden sich Analphabeten im Internet zurecht?

Studierende des Studiengangs Kommunikationsmanagement vom Campus Lingen wollen nun dazu beitragen, dem Projekt größere öffentliche Aufmerksamkeit zu verschaffen und zugleich Aufklärungsarbeit zum Thema Analphabetismus leisten. Unter dem Projekttitel „Analphabeten schreiben ein Buch“ erstellten die Studierenden unter Anleitung von Prof. Dr. Sabine Kirchhoff und in Kooperation mit der VHS eine Website zum Krimi.

Für diese Aufgabe galt es, sich vor allem in die Nutzerinnen und Nutzer der Internetseite hineinzusetzen: Wie finden sich

Analphabeten hier zurecht? Welche Texte lassen sich leicht lesen? Wann ist ein Text für sie unverständlich? Ein Briefing mit Uta Endsinn und Astrid Dinter lieferte erste Antworten auf diese Fragen. „Uns wurde bewusst, dass die Analphabeten aufgrund ihrer Schwächen ganz anders denken als wir“, erklärt Diana Resnikow, Studentin des Bachelor-Studiengangs. „Worte in Großbuchstaben oder bestimmte Zeichen, die wir einfach einordnen können, bereiten ihnen beispielsweise Probleme.“ Aus dem Briefing ergaben sich die weiteren Schritte. Die Studierenden erarbeiteten im November einen ersten Design-Entwurf der Website mit einer übersichtlichen Navigation. Außerdem fanden die Steck-



Für die entstandene Webseite zum Buchprojekt fertigten die Illustratorinnen Helena Leeners und Annika Lesjak unter anderem dieses Bild an. Die Studentinnen achteten auf eine Farb- und Motivwahl, die es Analphabetinnen und Analphabeten leicht macht, sich zu orientieren.

briefe der Autorinnen und Autoren und die Schreibkurse der VHS Osnabrück einen Platz auf der Seite, genauso wie ein Pressebereich. Hier sind Informationen eingestellt, die – anders als die weiteren Texte – nicht in leichter Sprache verfasst wurden.

Die Kniffe, um den Alltag als Analphabet zu meistern

Beim Treffen mit den acht Autoren und der Projektleitung stellte Uta Endsinn den Krimi vor. Danach führten die Studierenden Einzelinterviews mit der Projektleitung und den Analphabetinnen und Analphabeten, deren Ergebnisse auf der Website nachzulesen sind. In den Autoren-Interviews fragten die Studierenden, was die Analphabeten zur Teilnahme an den Sprachkursen und dem Buchprojekt bewegt hat. Ebenso interessierten sie sich für die Lebensläufe, fragten nach den Gründen für Analphabetismus und nach Kniffen, sich ohne Lesen und Schreiben im Alltag zurechtfinden zu können. Am Ende dieses Treffens stellten die Studierenden das Website-Konzept vor. Die Rückmeldungen der Analphabetinnen und Analphabeten wurden berücksichtigt und die Menüpunkte angepasst.

Die nächsten Treffen fanden in kleineren Gruppen statt. So zeichnete ein Studierenden-Team, das für das Layout und die Gestaltung der Internetseite verantwortlich war, Illustrationen. Dabei achtete es auf die Farb- und Motivwahl, die zum Thema der Zielgruppe passen sollte. Ein Schreibteam erstellte parallel die Texte für die Internetseite und fertigte Presseinformationen an. Immer zugegen war das Filmteam, das die Arbeit der Studierenden für einen Kurzfilm zum Projekt festhielt. In regelmäßigen Abständen stellten die Teams einander ihre Ergebnisse vor. Bereits im Vorfeld hatte ein Projektmanagement-Team die Aufgaben festgelegt und koordinierte die Termine der Kleingruppen. „Wir sind sozusagen der Knotenpunkt zwischen der VHS und unseren Teams“, erklärt Studentin Thi Ngoc Nhung Cao. Das Engagement hat sich gelohnt. Im Frühjahr 2017 präsentierten die Vertreterinnen und Vertreter der Hochschule die fertige Website und übergaben das Projekt an die VHS Osnabrück. >> kr

Der Film zum Projekt befindet sich auf dem YouTube-Kanal der Hochschule Osnabrück: www.youtube.com/HochschuleOS



Die Projektgruppe um Prof. Dr. Sabine Kirchhoff tauschte sich intensiv mit allen Beteiligten aus, um eine zielgruppengerechte Webseite zu gestalten.

FOTOS: (L) HOCHSCHULE OSNABRÜCK. (R) ILLUSTRATION HELENA LEENERS, ANNIKA LESJAK

FAMILIENFREUNDLICHKEIT AUF DEM PRÜFSTAND

2012 hat die Hochschule Osnabrück erstmals das Zertifikat „audit familiengerechte Hochschule“ erhalten. Nun wurde sie erfolgreich reauditert. Die Auszeichnung ist zugleich Ansporn für neue Ziele.

16 Wochen war Salome gerade auf der Welt, als das Wintersemester 2015/16 startete. Das hieß für Mutter Nina Rogava: regelmäßig Vorlesungen auf dem Caprivi-Campus besuchen. Die 38-Jährige ist dreifache Mutter und Studentin im Masterstudiengang Management im Gesundheitswesen an der Hochschule Osnabrück. Ihre Erfahrungen zur Vereinbarkeit von Studium und Familie fasst sie so zusammen: „Nach Rücksprache mit meinen Dozenten durfte ich Salome zu den Vorlesungen mitnehmen. Dass studierende Eltern unterstützt werden, indem sie ihre Kinder in Lehrveranstaltungen mitnehmen können, habe ich bei der Beratung im Familien-Service des Gleichstellungsbüros erfahren. Außerdem bin ich wirklich begeistert von den vielen Still- und Wickelräumen an der Hochschule.“ Dazu nutzt die Studentin seit Einführung im Herbst 2015 den Ausweis „Studium und Familie“: „Mit dem Ausweis konnte ich unter anderem schon zwei Mal die Bearbeitungszeit von Hausarbeiten verlängern.“

Der Familien-Service, die neuen Still- und Wickelräume sowie der Ausweis „Studium und Familie“ sind Maßnahmen, die die Hochschule innerhalb der Auditierung des Qualitätssiegels „familiengerechte hochschule“ der berufundfamilie GmbH ergriffen hat. Christina Vorreiter, Referentin im Gleichstellungsbüro, hat den Auditierungsprozess koordiniert und erläutert den Bedarf an den neu geschaffenen Angeboten: „Der Ausweis wird derzeit von mehr als 100 Studierenden mit Sorgeverantwortung genutzt. Der Familien-Service hat 2016 mehr als 100 Beratungen durchgeführt, rund 50 davon in persönlichen Gesprächen.“

Seit 2012 kann die Hochschule mit dem Zertifikat offiziell zeigen, dass sie sich für familienfreundliche Studien-, Forschungs- und Arbeitsbedingungen einsetzt. Das bedeutet auch,

in familiären Notsituationen zu unterstützen. Deshalb beteiligt sich die Hochschule seit drei Jahren am Projekt „Notfallbetreuung für Kinder“ in Osnabrück, initiiert durch den Arbeitskreis Unternehmen im Familienbündnis der Stadt. Reinhard Suelmann, Leiter des Portal- und Campusmanagements, hat das kostenlose Angebot schon in Anspruch genommen: „Meine Frau und ich sind berufstätig, Oma und Opa wohnen leider nicht in der Umgebung. So ist die Notfallbetreuung eine große Hilfe, vor allem, wenn unsere Tochter Jule plötzlich krank wird.“

Familienfreundliche Hochschulkultur verankern

Hochschulpräsident Prof. Dr. Andreas Bertram weiß, dass die erfolgreiche Reauditierung nicht nur eine Auszeichnung für die bereits geleistete Arbeit ist: „Unser Ziel ist eine hochschulweite Verankerung einer familienfreundlichen Hochschulkultur. Dafür haben wir in den Vorjahren strukturelle Rahmenbedingungen, wie flexiblere Arbeits- und Studienbedingungen, geschaffen. Nun gilt es, diese Gestaltungsmöglichkeiten verstärkt zu kommunizieren und sie aktiv zu nutzen.“

Um das Siegel „familiengerechte hochschule“ weiter tragen zu dürfen, hat sich die Hochschule einige Ziele für die nächsten drei Jahre gesetzt. Für Mitarbeitende sollen die Regelungen zur Telearbeit überarbeitet und transparenter gemacht werden. Zudem soll ein Pflege-Stammtisch etabliert werden. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf dem Bereich Führung und Zusammenarbeit. „Bei der Gestaltung einer guten Zusammenarbeit müssen alle mitwirken. Führungskräften kommt eine besondere Rolle bei der Vereinbarkeit von Studium beziehungsweise Beruf und Familie zu. Wir wollen Ansätze und Instrumente entwickeln, um sie bei der Umsetzung einer familienfreundlichen Führungskultur zu unterstützen“, sagt Bertram. Auch der Ausweis „Studium und Familie“ soll weiterentwickelt werden. Nina Rogava hat eine Anregung: „Bisher sollen Studierende vor Beginn der Bearbeitungszeit die Verlängerung ankündigen. Ob meine Kinder in dieser Zeit krank werden, weiß ich aber leider nicht im Voraus. Daher wünsche ich mir hier etwas mehr Flexibilität.“ >> jl/jg



Reinhard Suelmann mit Tochter Jule: Das Angebot der „Notfallbetreuung für Kinder“ hat Familie Suelmann schon einige Male genutzt.

„WAS MÖCHTEST DU SPÄTER STUDIEREN?“

Geflüchtete, die an der Hochschule Osnabrück ein Studium beginnen möchten, brauchen neben einer Hochschulzugangsberechtigung auch Deutschkenntnisse auf dem Sprachniveau C1. Das Center for International Students bietet verschiedene Vorbereitungskurse an. Uns hat interessiert, welche Studiengänge die Teilnehmenden anstreben.

Ahmad Wais Qayumi

22 Jahre, Afghanistan

„Mich interessiert vor allem der Schwerpunkt Finanzen im Studiengang Business Management. In Afghanistan habe ich bereits BWL studiert, jetzt möchte ich in Deutschland noch meinen Master machen. Dafür habe ich schon ein Praktikum bei der Sparkasse gemacht, das mir sehr gut gefallen hat.“



Anas Pashawat

23 Jahre, Syrien

„Das Maschinenbaustudium in Deutschland hat einen sehr guten Ruf, deshalb kann ich mir sehr gut vorstellen, das später an der Hochschule Osnabrück zu studieren. Außerdem gibt es viele Möglichkeiten, was ich mit dem Studium nach dem Abschluss machen kann.“



Janda Ahmad

22 Jahre, Syrien

„In Syrien habe ich schon zwei Semester Betriebswirtschaftslehre studiert, darum möchte ich den Studiengang hier fortführen. Ich mag Mathematik sehr gerne, deshalb ist das genau das richtige Studium für mich.“



Renas Hussein

28 Jahre, Syrien

„Im Moment mache ich noch meinen Bundesfreiwilligendienst bei der Zentralen Studienberatung hier in Osnabrück. So hat sich meine Kommunikation auf Deutsch sehr verbessert. Wenn ich im November fertig bin, möchte ich gern Informatik an der Hochschule studieren.“



Der Vergleich ist eindrucksvoll: Links ist eine Basilikum-Pflanze ohne Kompostierung zu sehen, rechts eine Basilikum-Pflanze mit Kompostierung, die der Master-Student Christian Frerichs bei der Aussaat beigemischt hatte.

stoff in Nitrat geschieht, desto weniger leiden die Pflanzen.“ Mit Kamera und Co hatte Frerichs bisher nichts am Hut. „Für die Teilnahme am Wettbewerb habe ich mir extra eine Kamera und ein Schnittprogramm gekauft.“ In seinem Film wird deutlich, dass ver-

stärkt bei hohen Ammoniak-Konzentrationen Mindererträge bei Basilikum auftreten. In einem Folgeversuch hat Frerichs deshalb einem Teil seiner Versuchspflanzen eine bestimmte Kompostierung beigemischt. „Die Basilikum-Pflanzen wuchsen wesentlich besser bei Zugabe von Kompost. Vermutlich hat dort die Umwandlung schneller stattgefunden.“ Die vielen Stunden Arbeit vor und hinter der Kamera haben sich für den Agrarstudenten gelohnt. Bei der Jahrestagung konnte er sich über einen der beiden ersten Plätze der Green-Challenge und 500 Euro freuen. „Das motiviert mich noch mal für den Endspurt meiner Arbeit.“

Insgesamt haben sich mehr als 200 internationale Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei der Tagung über aktuelle Themen und Forschungsergebnisse aus dem Gartenbau ausgetauscht. Dabei stand der Beitrag gartenbaulicher Produkte zur Ernährung und Gesundheit im Vordergrund.

Es mangelt an Vitaminen A, D und B12 im Gemüse

Für Organisator Prof. Dr. Thomas Rath von der Hochschule Osnabrück die größte Herausforderung: Die gesunderhaltende Leistungsfähigkeit gartenbaulicher Produkte der Politik, der Lebensmittelindustrie und Verbraucherinnen und Verbrauchern auf Basis wissenschaftlicher Daten zu verdeutlichen und die Qualität der Produkte weiter zu verbessern. „Grundsätzlich ist in Obst und Gemüse keinerlei Vitamin D und B12 enthalten“, weiß Prof. Dr. Hans Konrad Biesalski von der Universität Hohenheim. „Es ist zwar in einigen Sorten Provitamin A vorhanden, dies reicht jedoch für die Vitamin A-Versorgung auf Dauer nicht aus.“ Hier müsse der Gartenbau ansetzen und Lösungen für qualitativ hochwertigere und vitaminreichere Produkte entwickeln. >> jg

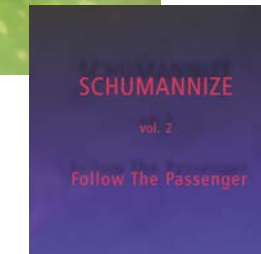
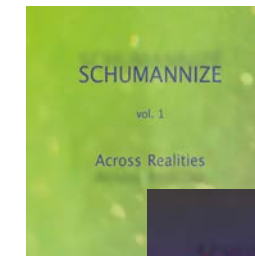
Den Film von Christian Frerichs können Sie unter <https://youtu.be/R1sCUISVN0g> sehen. Einen Film der BHGL zu Berufschancen im Gartenbau finden Sie unter https://youtu.be/pZsdeKS0p_Y.

BESSERES BIO-BASILIKUM

Der Agrar-Student Christian Frerichs der Hochschule Osnabrück forscht zum verbesserten Wachstum von Bio-Basilikum. Mit seinem Forschungsfilm belegt er bei der Green-Challenge der gartenbauwissenschaftlichen Jahrestagung an der Hochschule den ersten Platz.

Es sind die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr. Als andere sich von den Weihnachtsfeiertagen erholen, steht Christian Frerichs von der Hochschule Osnabrück im Gewächshaus am Campus Haste und arbeitet an einem Film über seinen Forschungsversuch. Damit möchte er an der Green-Challenge der diesjährigen Jahrestagung der Deutschen Gartenbauwissenschaftlichen Gesellschaft (DGG) und des Bundesverbands der Hochschulabsolventen/Ingenieure Gartenbau und Landschaftsarchitektur (BHGL) an der Hochschule Osnabrück teilnehmen. Junge Nachwuchskräfte sollen dazu animiert werden, Fragestellungen und geeignete methodische Ansätze in Einklang zu bringen. Die diesjährige Aufgabe: einen Kurzfilm oder eine Animation über einen Versuch erstellen. „Es reizt mich, Forschungsergebnisse auch mal anders zu präsentieren“, so Frerichs.

Der 30-Jährige studiert an der Hochschule Agrar- und Lebensmittelwirtschaft und forscht für seine Masterarbeit an der Reduzierung schädlich wirkender Ammoniak-Konzentrationen auf Bio-Basilikum. Basilikum ist eine stark zehrende Pflanze, die bei der Aussaat viele Mineralstoffe benötigt. Im ökologischen Anbau ist jedoch nur eine Düngung mit organischem Stickstoff erlaubt, der dann von Mikroorganismen in Nitrat umgewandelt wird. Bei diesem Prozess entsteht viel Ammoniak. „Wir gehen davon aus, dass Ammoniak das Basilikum schädigt. Deshalb gilt: Je schneller die Umwandlung von organischem Stick-



Hört, hört: Neuveröffentlichungen, die ihre Wurzeln auch am Institut für Musik der Hochschule Osnabrück haben

Malstrom – Phantom Architect

2016 hat die Band Malstrom das Album „Phantom Architect“ bei Tiefton Records veröffentlicht. Schlagzeuger Jo Beyer, Saxofonist Salim Javaid und Gitarrist Axel Zajac haben sich am Institut für Musik der Hochschule Osnabrück gefunden. Bei der Jazzwoche Burghausen 2015 gewann Malstrom den renommierten Europäischen Nachwuchspreis. Die JazzZeitung schrieb: „Mit Gitarre, Saxophon und Schlagzeug schaffen Axel Zajac, Salim Javaid und Jo Beyer mehr Farben und Assoziationsräume, als man von der kleinen Besetzung erwartet und haben dabei so viel Spaß an Dekonstruktion, dass aus ihrer Musik ein rundherum humorvoller Kommentar zu den Möglichkeiten des Gegenwartsjazz wird.“ Zur CD „Phantom Architect“ heißt es im offiziellen Text unter anderem: „Ein wirbelnder Sog, der in einem erloschenen unterirdischen Riesenvulkan verschwindet. Es ist ein ewiges Wechselspiel zwischen dem Abstürzen in die unendliche Tiefe des Meeres und dem Reiz des Risikos, am Rande des Wirbels die Gefahr zu genießen.“

Wer mehr erfahren möchte: www.malstrom-music.com

SCHUMANNIZE – Vol. 1 & 2

Mischa Schumann ist Dozent für Pop Klavier am Institut für Musik der Hochschule Osnabrück. „Stets auf der Suche nach Weiterentwicklung im Sound, setzt der Hamburger Pianist und Komponist Mischa Schumann mit den Veröffentlichungen von SCHUMANNIZE seine Vorstellungen wie bei keinen anderen bisherigen Projekten in die Tat um“, heißt es im offiziellen Presstext zu seinen jüngsten Veröffentlichungen. „Ob nun wie auf Schumannize Vol. 1 – Across Realities Blä-

serarrangements und die Integration von elektronischen Sounds im Vordergrund stehen oder bei Schumannize Vol. 2 – Follow The Passenger der Schwerpunkt auf der kammermusikalischen Seite liegt, stets sorgen die bemerkenswerte Prägnanz und die weitreichende Substanz der einzelnen Stücke dafür, dass sich dem Hörer neue Räume eröffnen.“ Als Vokalist auf beiden Alben leiste der lange schon in Europa ansässige Amerikaner Ken Norris, der auch für die Songtexte („Pélerinages“ auf Französisch) verantwortlich ist, einen herausragenden Beitrag.

Mehr Informationen unter www.mischa-schumann.de

Mischa Vernov Quartett – Stay, don't speak

Seit 2012 ist Mischa Vernov Student an der Hochschule Osnabrück am Institut für Musik mit dem Hauptfach Jazz-Gitarre. Anfang 2017 hat der Gitarrist und Komponist mit Constantin Krahmer (Piano), Stefan Rey (Kontrabass) und Thomas Esch (Schlagzeug) eine zweite Quartett-Platte veröffentlicht: Stay, don't speak. Alle Kompositionen stammen von Vernov außer „Nardis“ (Miles Davis). Im offiziellen Text zur Band heißt es: Das „Mischa Vernov Quartett spielt nur eigene Kompositionen, die stilistisch eher modern klingen, aber die Jazz-Tradition wird nicht vernachlässigt. Das ultimative Ziel ist eine perfekte Bilanz von Vertrautem und Neuem zu schaffen. Komplexe Harmonien, Melodien, an die man sich erinnert, Energie, Forward-Motion, Risiko sind die Haupteigenschaften des Quartetts. Am Ende des Tages muss die Musik sich nur noch gut anfühlen“. Die Band gehörte zu den Finalisten des Leverkusener Jazzwettbewerbs „Future Sounds 2015“.

Mehr Informationen unter www.mischa-vernov.de

NEUE CD'S

MEHR DATENSICHERHEIT IM INTERNET DER LANDWIRTSCHAFT

Ein Forschungsteam der Hochschule Osnabrück will im Projekt „AgraSEC“ eine höhere Datensicherheit für kooperative Agrarprozesse entwickeln.

Juni 2010: Der Computerwurm Stuxnet greift Systeme von Siemens an und infiziert Computer, die Uran-Anreicherungsanlagen im Iran steuern. Juli 2015: Hacker schalten bei einem Jeep Cherokee per Funk die Bremsen ab. Es gelingt ihnen dank einer Sicherheitslücke in der Online-Anbindung der Jeep-Musikanlage. November 2016: Ein ferngesteuertes Computer-Netzwerk legt für ein Wochenende fast eine Million Telekom-Router in Deutschland lahm. All diesen Beispielen ist eines gemein: gravierende, teils lebensbedrohliche, technische Probleme aufgrund mangelnder Datensicherheit. Das Thema betrifft längst nicht nur global agierende Konzerne, sondern auch den Mittelstand. „Der Begriff Industrie 4.0 ist heute in aller Munde“, sagt Prof. Dr. Ralf Tönjes, der schon seit Jahren mit deutschen und internationalen Partnern auf diesem Gebiet forscht. „Zahlreiche Industriebereiche haben zuletzt die Vernetzung ihrer Daten massiv vorangetrieben. Allerdings haben viele eine frühzeitige Integration von Sicherheitsthemen verpasst und stehen heute vor großen Problemen.“ Dem gerade entstehenden „Internet der Landwirtschaft“ soll es anders ergehen: Daran arbeitet der Professor für Mobilkommunikation und Projektmanagement Tönjes mit seinem Kollegen Prof. Dr. Alfred Scheerhorn, einem Experten für Datenschutz und IT-Sicherheit. Die beiden Wissenschaftler wollen einen Weg zu mehr Datensicherheit für kooperative Agrarprozesse entwickeln. Ihr Forschungsprojekt „AgraSEC“ wird vom Europäischen Fonds für regionale Entwicklung mit rund 300.000 Euro gefördert.



Sie bilden das Forschungsteam: (von links) Felix Wierling (Competence Center ISOBUS e.V.), Thorben Iggena, Prof. Dr. Alfred Scheerhorn, Prof. Dr. Ralf Tönjes, Andreas Möller (Anedo Ltd.), Dr. Jens Möller (DKE-Data GmbH & Co. KG), Marten Fischer, Dr. Henning Müller (Kotte Landtechnik) und Dr. Johannes Sonnen (DKE-Data GmbH & Co. KG).

Das Thema ist international und auch regional hochaktuell: Denn für das Flächenland Niedersachsen stellt die Landwirtschaft einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor dar. Zudem ist gerade im Raum Osnabrück ein Großteil der deutschen Landmaschinenhersteller ansässig. Der wirtschaftliche Druck, mit weniger Ressourcen höhere Erträge zu erzielen, hat zu einer zunehmenden Automatisierung und Industrialisierung der Landwirtschaft geführt.

Auch Informatik-Studenten aus Indien beteiligt

„Das ‚Internet der Landwirtschaft‘ hat ein riesiges wirtschaftliches Potenzial, birgt aber auch große Gefahren für die Sicherheit“, erklärt Scheerhorn, dessen Forschungsinteresse – auch als Datenschutzbeauftragter der Hochschule Osnabrück – der Sicherheit komplexer IT-Strukturen gilt. „So ist momentan vollkommen unklar, wie die Zugriffsrechte auf die Daten gemanagt werden sollen. Es fehlen auch einheitliche Verfahren für die sichere Kommunikation zwischen den verteilten Feldmaschinen und der IT-Infrastruktur.“ Weiteres Problem: EU- und Bundesrichtlinien fordern den Nachweis einer umweltschonenden, nachhaltigen Bewirtschaftung. Es ist jedoch ungeklärt, wie die Daten erfasst und übermittelt werden müssen, um deren Verfälschung auszuschließen.

Im Projekt wollen Tönjes und Scheerhorn Sicherheitskonzepte entwickeln, die die Basis und den Motor für eine hersteller- und anwenderübergreifende, sichere Vernetzung der modernen Landtechnik darstellen sollen. Am Beispiel der Ausbringung von Flüssigmist sollen diese Konzepte prototypisch umgesetzt werden. Kooperationspartner in dem auf drei Jahre angelegten Projekt sind die Firmen Anedo aus Eydelstedt, DKE aus Osnabrück, Kotte Landtechnik aus Rieste sowie das Competence Center ISOBUS e.V. mit Sitz im InnovationsCentrum Osnabrück. Das Projekt soll nicht nur der Agrarbranche zugutekommen, sondern auch dem wissenschaftlichen Nachwuchs. So betreuen Tönjes und Scheerhorn mit Prof. Dr. Nils Aschenbruck vom Institut für Informatik der Universität Osnabrück die kooperativen Promotionsverfahren ihrer Projektmitarbeiter Marten Fischer und Thorben Iggena. Die internationale Bedeutung des Themas stellen zwei weitere Teammitglieder unter Beweis: Die Informatik-Studenten der Amity University aus Indien, Krishna Gupta und Rajneesh Tanwaer, fertigen im Projekt ihre Masterarbeiten an. >> *lu*

MIT CLOUD-SERVICES DIE DIGITALISIERUNG DES MITTELSTANDES VORANTREIBEN

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Fakultät für Management, Kultur und Technik am Hochschulstandort Lingen haben eine Agentur für Cloud-Services ins Leben gerufen. Sie soll mittelständischen Unternehmen den Weg in die Digitalisierung erleichtern.



Die Digitalisierung ist auch für mittelständische Unternehmen eine der zentralen Herausforderungen. Doch wie kann dieser stark differenzierten Zielgruppe am besten bei der digitalen Transformation geholfen werden? Die Antwort: über Multiplikatoren. Diesen innovativen und erfolgversprechenden Ansatz verfolgt auch die „Mittelstand 4.0-Agentur Cloud“, die von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern vom Campus Lingen in Kooperation mit dem Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation in Stuttgart und der IT-Dienstleistungsgesellschaft mbH Emsland (kurz: it.emsland) in Lingen betrieben wird. Von der Hochschule Osnabrück sind Prof. Dr. Michael Ryba, Prof. Dr. Liane Haak und Markus Holznagel, wissenschaftlicher Mitarbeiter, am Projekt beteiligt. In der Lehre und Forschung sind alle vorwiegend im Bereich Wirtschaftsinformatik tätig.

Zusammen mit ihren Kooperationspartnern hat es sich die Agentur Cloud zum Ziel gemacht, Multiplikatoren wie Kammern, Verbände und Wirtschaftsförderer zu unterstützen, die Mittelständler auf ihrem Weg in die Digitalisierung begleiten. So

soll praxisgerechtes Wissen zu Cloud-Services über Workshops zur Verfügung gestellt werden, sodass eine Verbreitung in regionalen Netzwerken gefördert und das Wissen flächendeckend verfügbar wird. Ryba, Haak und Holznagel sind vor allem für Themen rund um Cloud-Technologien und Migration zuständig. Sie klären, welche Anwendungen und Dienste Cloud-Services unterstützen und wie für deren Einführung die passenden technischen Voraussetzungen geschaffen werden müssen. „Die Cloud ermöglicht es Unternehmen, Anwendungen zu nutzen, die aufgrund des hohen Investitionsaufwands sonst möglicherweise nicht in Betracht gezogen würden“, erläutert Haak die Vorteile von Cloud Computing. Holznagel fügt hinzu: „Der Einsatz dieser Services verändert die Kostenstruktur. Hohe Investitionskosten für Hard- und Software entfallen. Gebucht wird nach Bedarf und abgerechnet nach Nutzung.“ Aber nicht nur die regionalen Unternehmen profitieren. Die Hochschule auf dem Campus Lingen ist prädestiniert für die wissenschaftliche Begleitung des Projektes: Sie ist regional integriert, praxisorientiert und forschungsstark. Die Erkenntnisse, die durch das Projekt gewonnen werden, können auch direkt in die Lehre eingebunden und an Studierende disziplinenübergreifend weitergegeben werden.

Die Mittelstand 4.0-Agentur Cloud ist Teil der Förderinitiative „Mittelstand 4.0 – Digitale Produktions- und Arbeitsprozesse“, die im Rahmen des Förderschwerpunkts „Mittelstand-Digital – Strategien zur digitalen Transformation der Unternehmensprozesse“ vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie gefördert wird. Sie ist eine von vier sogenannten Mittelstand-Agenturen, die im Zuge der Initiative die Digitalisierung des Mittelstands in Deutschland nach vorne bringen soll. „Wir wollen den Multiplikatoren und damit den Unternehmen mit dieser Initiative verdeutlichen, dass Cloud-Services eine echte Chance für den Mittelstand sind. Das wollen wir bewusst machen und auch die Angst vor der Umstellung nehmen“, erläutert Ryba. Drei weitere, ebenfalls bundesweit agierende Mittelstand 4.0-Agenturen decken die Themen Handel, Prozesse und Kommunikation ab. Sie arbeiten eng mit den rund 15 lokal agierenden Kompetenzzentren der Initiative Mittelstand 4.0 zusammen. Die Agentur Cloud setzt die erfolgreiche Arbeit des Vorgängerprojekts eBusinessLotse Emsland fort. Während die eBusiness-Lotsen regional direkt bei der Zielgruppe von kleinen und mittelständischen Unternehmen ansetzen, gehen die Mittelstand 4.0-Agenturen nun bundesweit über die Ebene der Multiplikatoren vor. Damit soll die Arbeit effizienter und der Zugang zum Know-how für mittelständische Unternehmen erleichtert werden. Das Förderprojekt um die Agentur Cloud läuft bereits seit Oktober 2015 und ist vorerst bis zum September des kommenden Jahres angesetzt. >> *qz*

Die Angebote der Mittelstand 4.0-Agentur Cloud finden Interessierte auf der Internetseite www.cloud-mittelstand.digital.



Ein Miniatur-Traktor, komplett aus dem 3D-Drucker: Würde man ihn auf dem Tisch anstoßen, rollt er los. Entstanden ist der Traktor im Labor für Produktentwicklung und CAE (Computer-aided engineering) auf dem Campus Westerberg.

SCHÖNE NEUE 3D-WELT

3D-Drucker sind „in“. Dass sich mit diesen Geräten, dem 3D-Scan und der modernen Verknüpfung von Realität und virtueller Welt der Studiengang Maschinenbau weiterentwickelt hat, ist nicht zu übersehen. Wieso aber hat ein 3-Sterne-Koch besonderes Interesse an diesen Technologien?

Ulrich Bornhorst, Mitarbeiter im Labor für Produktentwicklung und CAE (Computer-aided engineering), öffnet die Schutzklappe am mannshohen 3D-Drucker. Ein weißes Kunststoff-Duplikat in zehnfacher Vergrößerung einer im Ausgrabungsgebiet Kalkriese gefundenen Münze liegt in seiner Hand. Das Antlitz von Kaiser Augustus aus der Zeit der Varusschlacht ist deutlich zu erkennen. Auf dem Modelltisch, auf dem er die nachgebildete 2.000 Jahre alte Goldmünze ablegt, stehen noch wesentlich komplexere Druckergebnisse, sogar ein ganzer Modelltraktor. Angestoßen rollt dieser Miniatur-Traktor los – komplett aus Kunststoff und im 3D-Drucker „gedruckt“. Säße hinter dem kleinen Lenkrad jemand, könnte der Traktor bequem gelenkt werden. Der Traktor wurde vollständig am CAD-Arbeitsplatz konstruiert, zum Drucker exportiert und dort gefertigt. CAD steht für Computer-aided

design, rechnerunterstütztes Konstruieren. Der Schwerpunkt des Labors auf dem Campus Westerberg liegt heute eindeutig in der Produktentwicklung. „Wir integrieren alle CAE-Thematiken“, erklärt Prof. Dr. Thomas Derhake, der seit 19 Jahren an der Hochschule tätig ist. Im Zuge der Umstellung auf Bachelor und Master wurde der Schwerpunkt Produktentwicklung initiiert und aufgebaut. Heute ist die Fachrichtung „Entwicklung und Konstruktion“ aus dem Maschinenbau nicht mehr wegzudenken. „Wir müssen mit unseren Studiengängen immer am Berufsfeld orientiert sein“, sagt Derhake. „Das hat grundlegende Auswirkungen auch auf unsere Laborstruktur.“

Im Labor für Produktentwicklung und CAE werden die Studierenden an 75 Computer-Arbeitsplätzen in 3D-Modellierung, Simulation und Finite-Elemente-Methoden (FEM) ausgebildet.

Zusätzlich gibt es einen Raum, der nur für die Aufgabenstellung 3D-Scan verwendet wird. Auch ein Virtual-Reality-Raum mit großer Leinwand und Shutter-Brillen zur Ansicht ist vorhanden. Hier können die Studierenden tief in die virtuelle 3D-Welt einsteigen und sehr frühzeitig im Entwicklungsprozess mit den virtuellen Prototypen die Mensch-Maschine-Interaktion simulieren. Der Teilbereich 3D-Druck rundet das Labor-Profil ab.

„So klein ist das geworden?“

Auch bei verschiedenen Aufgabenstellungen ähneln sich die resultierenden Erfahrungen bei der Arbeit im Labor. Die Konstruktion der Studierenden sieht am Bildschirm meist vielversprechend aus. Die Einschätzung von den Lehrenden aber zeigt sogleich: So wird es nicht funktionieren. Spaßig wird es manchmal, wenn die Studierenden ihre Modelle am 3D-Druck-Platz abholen. „Wo ist denn mein Teil?“, heißt es dann. Manchmal schlägt es dem Studierenden direkt die Sprache: „So klein ist das geworden?“

Der stete Wechsel zwischen virtueller Welt und realer Welt ist wichtig für die Studierenden, um Erfahrungen zu sammeln und ihre Entwicklungen frühzeitig auf Machbarkeit einschätzen zu können. Auch Toleranzen sind wie früher immer ein Thema. Beim 3D-Druck müssen sie genau berücksichtigt werden. Wo kein Spiel modelliert ist, gibt es auch kein Spiel in der Realität. Dass die Studierenden den Spagat zwischen Kreativität und Realisierbarkeit beherrschen, zeigt eine Aufgabe, die Derhake im Studium stellt. „Die Ergebnisse für Kindersicherungen handelsüblicher Flaschen im Haushalt waren hervorragend. Einige hätte man zum Patent anmelden können.“

Aber es geht auch andersherum. Verstärkt wird der Weg von der Realität in die Virtualität gesucht. Dazu hat das Labor moderne, hochauflösende 3D-Scanner im Einsatz, die in kürzester Zeit komplexe Bauteile digitalisieren können. So können die Studierenden ihre entwickelten und am 3D-Drucker gefertigten Modelle wieder einscannen lassen und untersuchen. Toleranzanalysen geben ihnen nun wichtige Aufschlüsse, was an welcher Stelle optimiert werden muss. Selbst bewegte Produkte können im 3D-Scan analysiert werden. Bei Spritzgießverfahren kann zum Beispiel optisch gemessen werden, um wieviel Hundertstel sich das Werkzeug im Betrieb verformt.

Im Labor können reale und virtuelle Prototypen „gemischt“ und eine Mensch-Maschine-Interaktion simuliert werden. Das geschieht über Ganzkörpertracking und die Definition von Bedienfunktionen im virtuellen Umfeld. Die realen Bewegungen einer Person werden gescannt und in den Computer übertragen. Direkt auf die VR-Leinwand projiziert, bedient der Mensch die virtuelle Maschine. Teure Modelle müssen so nicht mehr gebaut werden. Die Simulation reicht an dieser Stelle, um den Produktionsablauf realistisch darzustellen. Natürlich stellt sich die Frage, was die Zukunft noch bringt. Moderner 3D-Druck kann werkzeuglos fertigen. Das ist ein immenser Vorteil. Nach wie vor existieren

Einschränkungen bei der Werkstoffwahl oder der Möglichkeit, diese einzusetzen. Gefertigt wird heute im Kunststoffbereich. Metallverbindungen sind sehr teuer, da sie ebenfalls wie die Kunststoffverbindungen im Sinterverfahren mithilfe von Lasertechnologien verwendet werden. „Ein Kubikzentimeter Bauteil kostet ungefähr zehn Euro, wenn Metall verwendet wird“, sagt Derhake.

Wenn die Toleranzen stimmen, ist nahezu jedes Modell fertigbar und zum Testen geeignet. Eine Nachbearbeitung gibt es in der Regel nicht, so genau sind die Drucker. Es gibt Mischwerkstoffe aus Kunststoff und Aluminium sowie auch mit Kohlenstoff. Die Eigenschaften der Werkstoffe sind also unterschiedlich darstellbar.

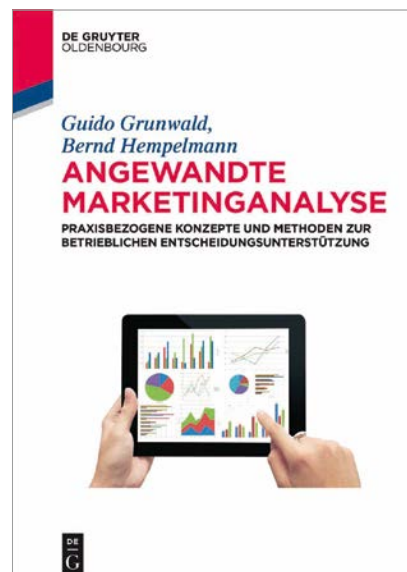
Kann man 3D-Druck auf Schokolade anwenden?

Selbst faszinierende Modellfertigungen in exotischeren Bereichen sind Realität. So pflegt Derhake eine Kooperation mit dem 3-Sterne-Koch Thomas Bühner aus Osnabrück. Fragestellung hier: Kann man 3D-Techniken zur Formgebung in der Sterne-Küche, beispielsweise zur Pralinenherstellung, anwenden? Auch ein Projekt zur realen Fluguntersuchung mit dem Studiengang Aircraft and Flight Engineering ist in Planung. Das Verhalten von Piloten in extremen Stresssituationen in einem Flugzeug soll erfasst werden. So soll der gefährliche Strömungsabriss von der Realität in die Virtualität übertragen werden.

Die Projektanfragen aus der Industrie nehmen stetig zu. Im vorigen Semester hatte Derhake zahlreiche Termine bei Firmen, die Interesse an Kooperationsprojekten auf diesem Gebiet mit der Hochschule haben. Derhake ist wichtig, dass nicht er allein für die Neuausrichtung und den Erfolg zuständig ist: „Das Team im Labor hat sich mit der Zeit genauso weiterentwickelt. Einige Kollegen sind ja fast 25 Jahre dabei. Sich dieses Wissen anzueignen und moderne neue Verfahren im 3D-Druck und -Scan zu beherrschen, erforderte Fleiß, Willen und Neugier zur Wissenschaft. Ohne den Einsatz der Kolleginnen und Kollegen wäre diese Entwicklung nicht möglich gewesen.“ >> rg



Sie bilden einen Teil des Teams vom Labor für Produktentwicklung und CAE der Fakultät Ingenieurwissenschaften und Informatik: (von links) Ulrich Bornhorst, Stefanie Wibbeler, Michael Focks und Laborleiter Prof. Dr. Thomas Derhake.



NEUES WISSEN SCHWARZ AUF WEISS

Mit ihren zahlreichen Publikationen zeigen die Lehrenden der Hochschule Osnabrück auf, wie facettenreich und praxisnah die Lehre und Forschung an der Hochschule ist. Aktuelle Bücher befassen sich mit Themen wie dem interkulturellen Arbeiten in einer Kindertagesstätte oder Fragen zu populärer Musik und Aggression.

Datenbanken entwickeln

In vierter Auflage ist das Buch „Grundkurs Datenbankentwicklung – Von der Anforderungsanalyse zur komplexen Datenbankabfrage“ von Prof. Dr. Stephan Kleuker erschienen. Einleitend heißt es: „Jeder, der schon einmal nach einiger Zeit mehrere Informationen zusammenstellen musste, kennt das Problem, dass die richtigen Informationen gefunden werden müssen.“ In dem 334-seitigen Lehrbuch werden die verschiedenen Phasen einer Datenbankentwicklung mit ihren Vorgehensweisen, Konzepten und möglichen Problemquellen vorgestellt. Dabei spielt auch die Integration von Datenbanken in die weitere Software-Landschaft eine wichtige Rolle, die durch die vorgestellten Ansätze zum Automatischen Testen abgerundet wird. Neu in der vierten Auflage ist der Einstieg in die Nutzung von NoSQL-Datenbanken. Studierenden bietet das Buch einen kompakten und praxisorientierten Einstieg.

Marketinganalyse in der Praxis

Eine der elementaren Aufgaben des Marketings ist die Analyse von Märkten und Zielgruppen sowie die Analyse von Produkt- oder Dienstleistungspotenzialen. Doch welche Analysemethoden und -konzepte liefern welche Informationen und dienen dem jeweiligen Zweck? Das einführende Lehrbuch „Angewandte Marketinganalyse“ von Prof. Dr. Guido Grunwald und Dr. Bernd Hempelmann vermittelt Methoden und Konzepte, die dem Marketing zur Verfügung stehen – kompakt und praxisnah. Die Darstellung der Analysekonzepte und -methoden erfolgt entlang der typischen Ablaufschritte des Marketingplanungsprozesses. Beispiele, Fallstudien und Übungsaufgaben veranschaulichen verschiedene Herangehensweisen. Durch den hohen Praxisbezug erhalten sowohl Studierende der BWL und angrenzender Disziplinen wie auch Praktiker einen verwertbaren Einblick in die Anwendung von Marketinganalysen zur Planung und Reflexion betrieblicher Entscheidungen.

Geoverarbeitung automatisieren

Lothar Ulferts ist seit mehr als 20 Jahren als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Bereich CAD/GIS an der Hochschule Osnabrück tätig. CAD steht für computer-aided design, also rechnerunterstütztes Konstruieren, GIS für Geoinformationssysteme, also Informationssysteme zur Erfassung, Bearbeitung, Organisation, Analyse und Präsentation räumlicher Daten. Ulferts Buch „Python mit ArcGIS“ gibt laut VDE-Verlag „eine Einführung in die Automatisierung der Geoverarbeitung in ArcGIS Desktop mit der Programmiersprache Python und dem Modulpaket ArcPy. Es richtet sich an Anwender, die diesen Schritt zur Automatisierung planen oder begonnen haben. Bei der Auswahl der Inhalte und Beispiele wurde großer Wert auf die Praxisrelevanz gelegt“. Nach einer kurzen Darstellung der Grundlagen von Python sowie der Vorstellung einiger nützlicher Module erläutert das Buch, wie mit ArcPy die Eigenschaften von (Geo-)Daten ermittelt werden können.

Interkulturelle Arbeit in der Kita

In Kindertagesstätten treffen Kinder und Eltern mit unterschiedlichen Migrationsgeschichten, kulturellen Hintergründen, Sprachen und Religionen aufeinander. Deswegen sind sie ein zentraler Ort, an dem Integration beginnen kann. Das Buch „Die Kita in der Einwanderungsgesellschaft – Interkulturelle und kultursensitive Arbeit mit Kindern, Familien und Teams“ nimmt die Frage auf, wie Leitungs- und pädagogische Fachkräfte mit verschiedenen kulturellen Hintergründen von Eltern und Kindern umgehen. „Wie gelingt es uns, verschiedene Religionen, unter einen Hut zu bringen“ und Kindern die Gleichwertigkeit der Religionen zu vermitteln? heißt es in der Buchvorstellung vom Carl Link-Verlag. 15 Autorinnen und Autoren beantworten praxisnah aktuelle Fragen in dem von Prof. Dr. Julia Schneewind und Thorsten Landowsky herausgegebenen Buch. Themen sind dabei theoretische Grundlagen der Migration, Kultursensitive Zusammenarbeit mit Familien, Vorurteilsbewusste Arbeit im Team und Sprachförderung.

Populäre Musik und Aggression

Punk, Heavy Metal oder Hip Hop werden oft als aggressive und männliche Musik wahrgenommen. Warum ist das so? Können nicht auch Frauen aggressive Musik machen? Und wie werden solche Musikstile eigentlich rezipiert? Mit ihrem Herausgeberband gehen Prof. Dr. Barbara Hornberger vom Institut für Musik der Hochschule Osnabrück (zuvor Universität Hildesheim) und Prof. Dr. Florian Heesch von der Universität Siegen diesen und vielen weiteren Fragen nach. Dabei wird die Verknüpfung von musikalisch ausgedrückter Aggressivität und Gender nicht nur aus musikwissenschaftlicher Perspektive betrachtet, sondern unter anderem auch aus ethnischer, kulturwissenschaftlicher und kommunikationswissenschaftlicher sowie aus religionswissenschaftlicher Sicht. Das Buch „Rohe Beats, harte Sounds – Populäre Musik und Aggression“ umfasst 210 Seiten und ist Band sieben in der Reihe „Jahrbuch Musik und Gender“.

Grundlagen im Arbeitsrecht

Einen fundierten Einstieg in das Arbeits-, Sozialversicherungs- und Datenschutzrecht bietet das „Kompendium Arbeitsrecht und Sozialversicherung“. Angrenzende Rechtsgebiete werden einbezogen. Prof. Dr. Brunhilde Steckler von der Fachhochschule Bielefeld sowie Prof. Dr. Patric Bachert und Prof. Dr. Rainer Strauß von der Hochschule Osnabrück haben in achter Auflage ein lernfreundlich gestaltetes, praxisnahes und wissenschaftlich fundiertes Fachbuch verfasst, das aktuelle Rechtsprechung und Literatur umfangreich einbezieht. 22 umfassend dargestellte Übungsfälle mit Lösungen legen ein gutes Fundament für die Prüfungsvorbereitung in Bachelor- und Masterstudiengängen. Das Kompendium richtet sich an Studierende an Fachhochschulen und Universitäten, Teilnehmende an Kursen der beruflichen Aus- und Weiterbildung sowie an Praktiker wie Fach- und Führungskräfte in Personal- und Rechtsabteilungen in Unternehmen und Verbänden. Die richterlichen und/oder anwaltlichen Berufserfahrungen der Verfasser sind in das Werk eingeflossen.

DIE HOCHSCHULE ZUR ARBEITGEBERMARKE (WEITER-)ENTWICKELN

Der Fachkräftemangel macht auch vor Hochschulen nicht halt. Um geeignete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu finden und zu halten, wird ein Personalmarketing-Konzept immer wichtiger (WIR-Journal, Ausgabe Dezember 2016, Interview mit Prof. Dr. Nicolai Müller-Bromley). Cordula Voß, Absolventin des Weiterbildungsstudiengangs Hochschul- und Wissenschaftsmanagement (HWM) an der Hochschule Osnabrück und Leiterin des Instituts für Wissenschaftliche Weiterbildung an der Hochschule Düsseldorf, hat ein solches Konzept im Zuge ihrer Masterarbeit für die Mitarbeitenden in Technik und Verwaltung entwickelt.

„Im ungünstigsten Fall weiß an der Hochschule niemand von der Bedeutung des Themas“, formuliert Voß zu Gesprächsbeginn. Das systematisierte und strategisch konsequent entwickelte Personalmarketing sei ein Aufgabenbereich, den viele Hochschulen gerade erst entdeckten. Tatsächlich fällt es Hochschulen schwerer, Stellen adäquat zu besetzen. Das gelte insbesondere für Ingenieurstellen in technischen Fachbereichen, meint Voß. „Da schmunzeln viele über die Vergütung, die sie bekämen“, spricht sie das Problem der Tarifgebundenheit an, das ihrer Analyse nach aber wettzumachen ist. Flexibilität, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Stellenzuschnitt, die Möglichkeit, Neues zu entwickeln und ein gewisser Grad an beruflicher Freiheit zählten für heutige Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer vielfach mehr als früher. Hier könnten Hochschulen punkten. „Finanzielle Anreize wie Zulagen oder Stufenvorwegnahmen werden hingegen bisher kaum transparent angewendet, sodass es immer noch ein Geschmäckle hat.“



An der Schnittstelle von Hochschulforschung und Hochschulmanagement arbeiten (von links) Prof. Dr. Frank Ziegele, Cordula Voß und Prof. Dr. Hans Vossensteyn.

Ihre Masterarbeit versteht Voß als Leitfaden mit integrierter Checkliste. „Im Idealfall dient sie als eine Art Handout.“ Anhand von Experten-Interviews mit Mitarbeitenden und Führungskräften nordrhein-westfälischer Hochschulen ermittelte Voß den jeweiligen Status quo des Personalmarketings und leitete grundsätzliche Handlungsempfehlungen ab. „Jedes gute Konzept setzt eine Analyse der Situation voraus.“ Die Problemlagen an Hochschulen seien unterschiedlich. Wer gerade viele junge Leute eingestellt habe, brauche ein anderes Konzept als eine Hochschule, die vermehrt Beschäftigte in den Ruhestand entlasse. Trotzdem gebe es Allgemeingültiges: „Im besten Fall ist Außenstehenden sofort klar, wofür die Hochschule steht, etwa für eine spezielle Fächerstruktur oder besonders erfolgreiche Forschungszweige. Um eine Hochschule als Arbeitgebermarke zu etablieren, muss man ihr Alleinstellungsmerkmal herausarbeiten.“ Inwendig sei die Personalentwicklung längst nicht ausgeschöpft, wenn Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten angeboten würden. „Personalmarketing hat ganz viel mit Personalführung zu tun und dem Dialog mit den Mitarbeitenden. Zudem gibt es eine größere Bereitschaft, den Arbeitgeber zu wechseln als früher.“ Die Interviews zeigten, dass es daran hapere, diese Themen zusammengefasst zu betrachten. „Nicht alle Befragten halten ein Personalmarketing-Konzept für wichtig. Oder sie stuften das Thema als ‚dezentrale Aufgabe‘ ein.“

Oft müssen Kompromisse gefunden werden

„Es gibt viele Erkenntnisse der Hochschulforschung, die helfen könnten, die Praxis zu verbessern. Leider werden sie von Hochschulmanagern im Alltag wenig genutzt. Und manche Forscher zögern, praktische Empfehlungen für das Management zu formulieren“, erläutert Prof. Dr. Frank Ziegele, Beauftragter des Studiengangs HWM. Die Masterarbeiten verfolgten deshalb das Ziel, praktische Herausforderungen wissenschaftlich fundiert zu lösen. „Unsere berufsbegleitend Studierenden können Fragen ihres Arbeitsalltags beantworten und umsetzen.“ Dass Forschungsergebnisse wenig Anwendung in der Praxis finden, liegt nach Einschätzung des Studiengangbeauftragten Prof. Dr. Hans Vossensteyn auch daran, dass Forschung oft die optimale Vorgehensweise entwickle. In der Praxis müsse das Management aber zwischen Strategien und Optionen abwägen, oft Kompromisse eingehen. „Wenn Forschung stattdessen eine Analyse der Vor- und Nachteile, etwa der Internationalisierungsstrategie vornimmt, wird sie mit hoher Wahrscheinlichkeit zur Ausrichtung der Hochschule beitragen.“ >> id

„WENN EINE POINTE NICHT ZÜNDET, BIN ICH TRAURIG“

Zu Jahresbeginn erhielt der Wirtschaftspsychologe Prof. Dr. Uwe Kanning von der Zeitschrift Unicum die Auszeichnung „Professor des Jahres“.



Herr Kanning, werden Sie noch auf den Preis angesprochen? Ja, vor ein paar Tagen schrieb mir eine ehemalige Diplomandin, die in der Türkei arbeitet. Sie hat vor über zehn Jahren bei mir studiert. „Ach, Uwe“, schrieb sie, „ich wollte dir schon vor Wochen gratuliert haben. Ich habe hier mit einer deiner Studentinnen und einer ehemaligen Kommilitonin von dir zusammengesessen und über dich gesprochen.“ Das hört sich doch gut an. Drei Generationen arbeiten beim gleichen Konzern.

Woher wusste sie von der Auszeichnung? Das hat über Facebook eine ungeheure Verbreitung gefunden. Ich bin gar nicht bei Facebook, aber es kamen mehrere solcher Mails von ehemaligen Studierenden aus aller Welt. In den vergangenen 20 Jahren Lehre sind offenbar Netzwerke entstanden, von denen ich gar nichts wusste.

Was haben sie geschrieben? Das war alles sehr positiv, sehr schmeichelhaft. Viele fanden das „klasse“, „längst überfällig“ oder „hoch verdient“.

Haben sich auch Menschen gemeldet, die Sie gar nicht kannten? Ein Psychologe einer anderen Fachhochschule schrieb mir, „sehen Sie Herr Kanning, ab und zu wird es auch mal honoriert, wenn man gute Leistung bringt. Das freut mich richtig für Sie“. (lacht)

Sie haben mehrere Preise für gute Lehre gewonnen. Steigen da die Erwartungen? Ein Kollege fragte mich jüngst, „wie leben Sie jetzt mit dieser Last? Macht das nicht Druck, noch besser werden zu müssen?“ Ich sehe das gar nicht so. Die-

sen Preis muss ich ja nicht verteidigen. Er wird einmal verliehen, dann ist man aus dem Rennen. Ich sage mir einfach, ich muss in erster Linie das Niveau halten und überlege nicht krampfhaft, was ich jeden Tag noch besser machen kann. Ich darf nur nicht nachlässig werden.

Glauben Sie denn, dass man gute Lehre lernen kann? Ein Stück weit kann man sicherlich Techniken der Didaktik lernen. Im Kern geht es aber um das, was man in sich trägt, wie man hinter den Inhalten steht und die Veranstaltungen mit Leben füllt. Das ist wie in der Schule. Manche Lehrer haben es einfach mitgebracht, und andere konnten mit noch so viel didaktischer Raffinesse niemanden hinter dem Ofen hervorlocken. Ich glaube, mein langjähriger Klassenlehrer würde sich bestimmt in mir wiedererkennen.

Ihre Vorlesungen folgen nicht unbedingt den didaktischen Empfehlungen, trotzdem haben Sie damit Erfolg. Das stimmt. Meine Vorträge sind sehr Powerpoint-lastig und frontal. Nicht die Methode ist entscheidend, sondern wie man sie gestaltet und dass sie zu einem passt. Natürlich achte ich auf Verständlichkeit und Visualisierung. Im Kern mache ich es immer so, dass ich selbst gern Zuhörer wäre. Wer sich starr an didaktische Vorgaben hält und immer drei Gruppenübungen macht, langweilt sehr schnell. Da denken viele, „jetzt kommt wieder was Didaktisches“.

Sie reden wie aus einem Guss und sehr verständlich. Wie machen Sie das? Ich habe nie ein Rednerskript. Ich erzähle einfach sehr viel, bringe Anekdoten, die mir gerade einfallen, oder Berichte von Dingen, die mir letzte Woche passiert

sind. Deshalb kann man, glaube ich, gut zuhören. Außerdem versuche ich, Spannungsbögen zu halten und nehme Poin-ten nicht vorweg. Eigentlich ist es einfach. Eine gute Vorlesung muss auch mir Spaß machen. Ich bin mit Herzblut dabei und habe noch nie gedacht, „jetzt muss ich wieder vier Stunden unterrichten“.

Sie vertreten klare Standpunkte und spitzen gerne zu. Warum? Weil ich glaube, dass es ganz wichtig ist, eine Botschaft zu haben, Position zu beziehen. Ich kann zu einer Fragestellung einfach darlegen, welche verschiedenen Theorien und Forschungsergebnisse es gibt. Aber damit biete ich keine Orientierung. Wenn beispielsweise eine Theorie falsch oder überholt ist, muss man das auch so vermitteln. Dasselbe gilt für Traditionen und Mythen der Praxis. Es ist nicht wichtig, was andere seit Jahrzehnten glauben, sondern es selbst später richtig zu machen. Natürlich kann ich nicht jede Seele retten, aber ich versuche es zumindest (lacht).

Warum ist Humor in Vorträgen wichtig? Es bleibt mehr hängen, wenn ich emotional berühren kann. Außerdem macht es mir selbst so auch mehr Spaß. Wenn eine Pointe nicht zündet, bin ich ehrlich gesagt traurig. Mein Ziel ist, dass jeder wenigstens einmal gelacht oder geschmunzelt hat. Einmal hat mir eine Studentin erzählt, warum sie sich für die Psychologie entschieden hat: Als Schülerin habe sie eine meiner Vorlesungen gehört. Ist das nicht wunderbar? Wenn ich jemanden packen und für etwas begeistern kann, das mich selbst begeistert, dann habe ich alles richtig gemacht. >> id

VORBOTE DES EUROPEAN MEDIA ART FESTIVALS

Studierende des Instituts für Musik sowie der Fakultät Ingenieurwissenschaften und Informatik tragen zu einem audiovisuellen Konzert bei, in dessen Mittelpunkt ein faszinierender Miniaturwald steht.

Das European Media Art Festival (EMAF) in Osnabrück zählt zu den bedeutendsten Foren der internationalen Medienkunst. Auf der Festival-Seite im Internet heißt es: „Als Treffpunkt für Künstler, Kuratoren, Verleiher, Galeristen und Fachpublikum prägt es entscheidend die Thematik, Ästhetik und Zukunft der medialen Kunst. Das Festival bietet einen aktuellen und historischen Überblick mit einem Programm aus Experimentalfilmen, Installationen, Performances, digitalen Formaten und hybriden Formen.“

Ganz in diesem Sinne fand im Vorfeld des diesjährigen Festivals unter dem Titel „PUSH FORWARD :: AV Salon Prelude“ ein audiovisuelles Konzert statt. Im „Ersten unordentlichen Zimmertheater“ präsentierten das EMAF und das Institut für Musik (IfM) der Hochschule Osnabrück gemeinsam einen außergewöhnlichen Klang-Bild-Dialog. Initiatoren sind David Georgos, Student am IfM, und Jannik Bussmann, Media & Interaction Design-Student an der Fakultät Ingenieurwissenschaften und Informatik. Im Mittelpunkt des Konzerts steht ein handgebauter Miniaturwald, der sich durch computergesteuerte Lichter, Kameras und Bewegungen in eine realistische Szenerie verwandelt, die in Kombination mit der Musik den Eindruck einer abstrakten und mythischen, nordischen Miniaturwelt erweckt. Der Miniaturwald ist das Werk von Henrik José, ein Musikproduzent und Visual-Artist aus Schweden.

„Die Kooperation mit dem IfM und insbesondere David Georgos war eine tolle Erfahrung. Wir hoffen, dass diese Veranstaltung in den kommenden Jahren von Studierenden weitergeführt wird, sich eine stärkere Vernetzung von Kreativschaffenden der Hochschule entwickelt und weitere solcher interessanten Projekte entstehen“, berichtet Bussmann, der rechts im Bild zu sehen ist. Neben Bussmann und Georgos sind noch die Klangkünstler Kryshe, Saturated Momen sowie Mario Schoo als DJs für die Audio-Erlebnisse verantwortlich.

Weitere Informationen finden Sie unter www.emaf.de.

FOTO: YONCA LINA ÇOPUROĞLU

GANZ NAH DRAN AM ERZEUGER

Individuelle Gestaltung ist das Aushängeschild des Bachelor-Studiengangs Landwirtschaft. Aus mehr als 50 Modulen können die Studierenden ab dem vierten Semester ihren Stundenplan komplett selbst zusammenstellen und Vertiefungen wählen.

Rund jedes zweite Hähnchen, jedes dritte Ei und Schwein, jede zweite Kartoffel und jede vierte Zuckerrübe wird in Niedersachsen erzeugt. Niedersachsen ist Agrarland Nummer eins in Deutschland. Ideale Voraussetzungen für den Studiengang Landwirtschaft an der Hochschule Osnabrück. „Kein Standort ist so nah dran am Erzeuger wie wir“, sagt Studienfachberater Prof. Dr. Heiner Westendarp. Die Beliebtheit des Studiengangs spiegelt sich auch in den Bewerberzahlen wider. Bei rund 400 Bewerbungen werden jährlich 130 Studienplätze vergeben. Und das, obwohl die Anforderungen in Osnabrück außergewöhnlich hoch sind. „Wir setzen mindestens ein Jahr Praxiserfahrung im Agrarbereich voraus“, erklärt Studiengangssprecher Prof. Dr. Hans-Werner Olf. 90 Prozent der Bewerberinnen und Bewerber haben bereits eine abgeschlossene Berufsausbildung. „Dadurch können wir in der Lehre auf einem ganz anderen Niveau einsteigen.“

Individuelles Studium möglich

In den ersten drei Semestern lernen die Studierenden die Grundlagen der Landwirtschaft. Ab dem vierten Semester haben sie die Möglichkeit, aus mehr als 50 Modulen aus den Bereichen Naturwissenschaft und Technik, Ökonomie, Tierhaltung und Pflanzenbau ihr Studienprofil selbst zusammenzustellen. Als Alleinstellungsmerkmal bietet die Hochschule zusätzlich die beiden Schwerpunkte Pferdemanagement und angewandte Geflügelwissenschaften an. Sie wurden in Zusammenarbeit mit Arbeitgebern entwickelt und sind einzigartig an deutschen Hochschulen. Dabei belegen die Studierenden ab dem vierten Semester eine vorgegebene Modulkombination im jeweili-

gen Fachbereich. „Die Entscheidung Generalist oder Spezialist überlassen wir den Studierenden“, so Westendarp. Mit dieser Vielfalt an Wahlmöglichkeiten bildet der sechssemestrige Studiengang Landwirtschaft der Hochschule Osnabrück nahezu die gesamte Wertschöpfungskette von der Primärerzeugung bis zum Verbraucher ab. Optimale Bedingungen für den Berufseinstieg. „Nicht selten werden unsere Studierenden bereits während der Ausbildung von Unternehmen angeworben“, sagt Prof. Dr. Robby Andersson, Leiter des Studienschwerpunkts angewandte Geflügelwissenschaften. Mit dem Studium qualifizieren sich die Studierenden sowohl für die Arbeit im landwirtschaftlichen Betrieb als auch in der Industrie im vor- oder nachgelagerten Bereich.

Absolventin Carolin Lux arbeitet mittlerweile als Geschäftsführerin für die Bundesvereinigung der Berufsreiter im Deutschen Reiter- und Fahrerverband und bestätigt: „Der Berufseinstieg war nicht schwierig. Da wird man in Osnabrück echt gut vorbereitet.“ Nach ihrem Abschluss hat sie zunächst in ihrem Ausbildungsberuf als Pferdewirtin gearbeitet, bevor sie sich für die Arbeit im Verband entschied. Aus dem Studium hat sie neben der fachlichen Vertiefung auch Projektorganisation und formelles Arbeiten mitgenommen. Vor allem das Thema Kommunikation habe sie im Studium noch völlig unterschätzt. „Jetzt im Arbeitsleben merke ich erst, wie wichtig Kommunikation im Agrarbereich ist.“

Eine weitere Besonderheit: Kaum ein anderer Studiengang bietet so viele Exkursionen an. „Letztes Jahr war ich für zwei Wochen in Costa Rica“, berichtet Landwirtschaftsstudent Mathis Meyer. „Wir haben uns dort vor allem die Bodenprofile angeschaut, die sich sehr von denen in Deutschland unterscheiden.“



Hannes Hollmeier
Viertes Semester

Ich habe mich für den Studiengang Landwirtschaft an der Hochschule Osnabrück entschieden, weil er einen sehr guten Ruf hat und ich Osnabrück schön finde. Im Studium habe ich von allen Grundlagen etwas gelernt – sowohl im Bereich Tier, als auch Pflanzen und Technik, das ist echt klasse.“

Katalin Stegemann
Sechstes Semester

„Ich bin über einen Bekannten auf den Studiengang Landwirtschaft aufmerksam geworden und konnte mir zu Beginn gar nicht vorstellen, wo man mit dem Studium denn später arbeiten könnte. Mittlerweile frage ich mich eher, für was ich mich bloß entscheiden soll, weil es so viele interessante Sparten gibt.“



Carolin Lux
Absolventin

„Besonders gerne erinnere ich mich an die Atmosphäre am Campus Haste. Die Professoren waren immer ansprechbar und haben einen sehr gut betreut. Auch heute pflege ich noch den Kontakt zu einigen Dozenten.“



Maren Johannes
Sechstes Semester

„Vor dem Studium habe ich eine Ausbildung als Biologie-Laborantin gemacht, das war mir aber einfach zu einseitig. Im Studiengang Landwirtschaft begeistern mich vor allem die Vielfalt und die Wahlmöglichkeiten, die einem angeboten werden. Mittlerweile kann ich mir auch gut vorstellen, in die Forschung im Bereich Fütterung oder Tierhaltung zu gehen.“

Auch in Ungarn und in Mailand zur Expo ist er schon mit Kommilitoninnen und Kommilitonen gewesen. Bei den Exkursionen haben die Studierenden die Möglichkeit, landwirtschaftliche Strukturen und Betriebe, auch aus anderen Ländern, hautnah kennenzulernen. „Durch die enge Kooperation zwischen Wirtschaft und Wissenschaft befassen sich die Studierenden bereits während des Studiums mit realen Problemen und Anforderungen der späteren Berufspraxis“, erklärt Hochschulprofessor Robby Andersson. Studienfachberater Heiner Westendarp hat dazu ein Beispiel: Im Rahmen eines Projektes mit der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen haben Studierende Fütterungsstrategien zur Reduzierung des Antibiotikaeinsatzes bei Ferkeln, Sauen und Mastschweinen geprüft, die heute in der Praxis erfolgreich angewendet werden. Zusätzlich stehen der Fakultät Agrarwissenschaften und Landschaftsarchitektur mehrere Versuchseinrichtungen zur Verfügung. Im Studiengang Landwirtschaft wird vor allem der „Waldhof“ (BIOLAND-Betrieb) genutzt, um landwirtschaftliche Produktionsverfahren kennenzulernen und Versuche im Rahmen von Praktika, Abschlussarbeiten und Forschungsprojekten durchzuführen. Zusätzlich bestehen Kooperationen mit

verschiedenen Praxisbetrieben aus dem konventionellen Bereich. „Diese Praxis ist so wichtig und durch nichts zu ersetzen“, ist sich Heiner Westendarp sicher. In einem achtwöchigen Pflichtpraktikum im vor- oder nachgelagerten Bereich können die Studierenden ihre im Studium erlernten Fachkenntnisse praktisch vertiefen und anwenden.

Leere Vorlesungsräume zur Aussaat und Ernte

Den meisten Studierenden ist die Arbeit auf dem Hof jedoch nicht unbekannt. Knapp 80 Prozent der Studierenden kommen von einem elterlichen Betrieb. Auch während ihres Studiums helfen viele von ihnen

noch auf den Höfen zuhause mit. „Wenn Anfang Mai der Mais gelegt wird und im Herbst die Ernte beginnt, sind bei uns die Vorlesungsräume deutlich leerer“, sagt Studentin Maren Johannes. „Unsere Dozenten haben dafür aber Verständnis, denn viele von ihnen kommen selbst vom Land.“ Auch Hannes Holmeier fühlt sich seinem elterlichen Betrieb noch sehr verbunden. Nach dem Abitur hat der 22-Jährige zunächst ein halbes Jahr in Neuseeland verbracht und dort auf einer Farm gearbeitet. Bei einem Schnupperstudium an der Hochschule Osnabrück hat er gemerkt: Das passt perfekt. „Vor allem die Nähe zu den Professoren gefällt mir sehr gut. Selbst in der Mensa kann man sie bei Fragen immer ansprechen.“ Ob er später in den Betrieb zuhause zurückgeht, weiß er noch nicht. „Vielleicht schlägt es mich auch in die Industrie, deshalb habe ich im Studium meinen Schwerpunkt im Bereich Kommunikation gesetzt.“ Eins fällt im Gespräch mit den Landwirtschaftsstudierenden sofort auf: Das Klischee des zurückgezogenen, eher introvertierten Landwirtes passt so gar nicht. „Wir Landwirte sind viel kontaktfreudiger als die meisten denken“, lacht Maren Johannes und ergänzt: „Und die meisten Männer können alle sehr gut tanzen. Das lernt man auf dem Land.“ >> jg

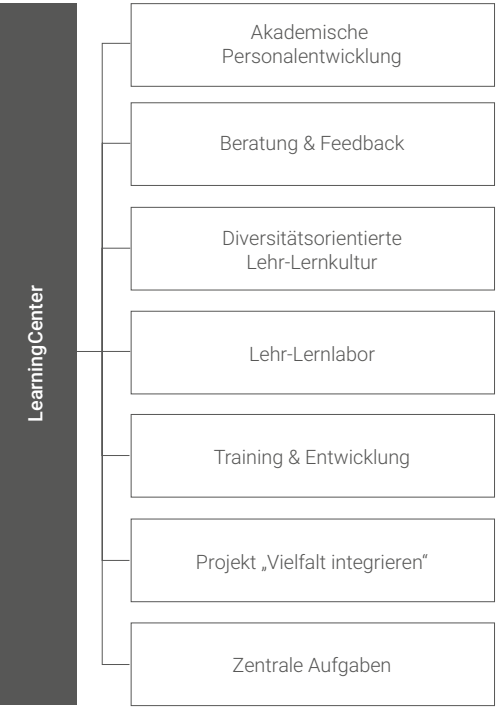
Weitere Informationen zum Studiengang finden Sie unter www.hs-osnabrueck.de/landwirtschaft-bsc.

DAS NEUE LEARNINGCENTER

Im September des Vorjahres begann die zweite, bis Ende 2020 angelegte Förderphase des Projektes „Voneinander Lernen lernen“. Das hieraus hervorgegangene LearningCenter bietet hochschulweit umfassende Unterstützungsstrukturen.

Zum Herbst 2016 wurde das LearningCenter – bisher Teil des Projekts Voneinander Lernen lernen (VLL) – als eine Organisationseinheit mit sieben Arbeitsbereichen (siehe Grafik) etabliert. Neben dem Projekt VLL sind das Projekt „Vielfalt integrieren“, das „Mentoring“ aus dem Projekt „Erfolgreich ins Studium“ und Angebote zu Berufsorientierung und -einstieg im LearningCenter integriert. Vier Aufgabenschwerpunkte bestimmen die Arbeit des LearningCenters, das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert wird. Es sind die „Integrative Kompetenzförderung durch die Weiterentwicklung von Studienangeboten“, die „Additive Kompetenzförderung durch das Seminarangebot StudiumPlus und die StudienErfolgsBeratung“, die „Professionalisierung von Studium und Lehre durch Qualifizierung, Beratung und Vernetzung von Lehrenden und Beratenden“ sowie der Bereich „Forschung und Entwicklung zu Fragen von Studium und Lehre“.

Mit den Angeboten in StudiumPlus und mit der StudienErfolgsBeratung zählt das LearningCenter jährlich rund 5.000 Kontakte mit Studierenden. An den Qualifizierungsangeboten haben bisher mehr als 40 Prozent aller Lehrenden teilgenommen. Ebenfalls werden Qualifizierungen für Beratende und wissenschaftlich Mitarbeitende durchgeführt. Mit dem Osnabrücker Handlungsrahmen zur Kompetenzorientierung in Studium und Lehre hat das LearningCenter einen Vorschlag erarbeitet, wie im Studium erworbene Kompetenzen abgebildet werden können. „Wir haben uns in den letzten fünf Jahren mit der Frage auseinandergesetzt, welche überfachlichen Kompetenzen für den Studienerfolg förderlich sind und wie diese Kompetenzen – nicht zuletzt durch Lehrende und Beratende – gefördert werden können.



Nun geht es darum, die Erkenntnisse und Erfahrungen, die wir gemeinsam mit der Hochschule gesammelt haben, nachhaltig zu implementieren“, formuliert Frank Mayer, Leiter des LearningCenters das Arbeitsziel für die nächsten Jahre. Durch eine Integration der Förderung überfachlicher Kompetenzen in die Studiengänge soll dies gelingen. Dabei sollen für Herausforderungen wie die zunehmende Diversität der Studierenden oder die Veränderungen in der Arbeitswelt durch Digitalisierung ebenfalls Antworten gefunden werden. So steht die Frage, wie man herausfindet, welches Studium für sie oder ihn das richtige ist, im Zentrum des Projekts „Vielfalt integrieren“. Um entsprechende Hilfen zur Beantwortung dieser Frage bereitstellen zu können, werden für die Studiengänge Öffentliche Verwaltung und Medieninformatik sogenannte Online-Selfassessments (OSAs) entwickelt. Damit soll Studieninteressierten die Möglichkeit geboten werden, ihre erworbenen Kompetenzen samt Motivations- und Interessenslage mit den Inhalten, Anforderungen und Möglichkeiten eines Studienangebotes abzugleichen. „Mit der Förderung von Selbsteinschätzungsprozessen haben wir die Verbesserung von Entscheidungsgrundlagen im Blick. Dadurch kann die Wahrscheinlichkeit für ein erfolgreiches Studium deutlich verbessert werden“, sagt Dr. Marija Stambolieva, Leiterin des Projektes „Vielfalt integrieren“.

Hoher Anteil an Studienpionieren

Im Arbeitsbereich „Diversitätsorientierte Lehr-Lernkultur“ wird mit dem Studiengang Öffentliche Verwaltung ein Entwicklungsprojekt zur Etablierung von Peer-Tutorien durchgeführt.

Die studentischen Gruppen sollen durch eine individuellere Betreuung im ersten Studienjahr zur selbstständigen Fortführung der Gruppenarbeit im weiteren Verlauf des Studiums befähigt werden. „Die Förderung von Gruppenarbeit ist eine gute Lösung für unsere Studiengruppen. Für uns überraschend war der hohe Anteil an sogenannten Studienpionieren, was in der Vergangenheit vielleicht eine Ursache für die Studienabbrüche war. Hier haben wir gemeinsam mit dem LearningCenter eine gute Lösung mit den Peer-Tutorien gefunden, um unterschiedliche Lernerfahrungen aufzufangen“, sagt Prof. Dr. Andreas Lasar, Studiengangleiter Öffentliche Verwaltung. >> red

www.hs-osnabrueck.de/learningcenter

FOTO: O. PRACHT

CLUJ-NAPOCA – HIP AND VIBRANT

Dennis Deemter is studying in Romania's second largest city. For the journal of Osnabrück University of Applied Sciences he writes about the people, the landscape and the history of the country and the city. While writing his Master-Thesis at Universitatea Tehnică din Cluj-Napoca it seems that Deemter discovers a country that impresses him a lot.

Dennis Deemter from the Netherlands studies at Osnabrück University of Applied Sciences (UAS) Westerberg Campus. In the Netherlands he had studied Mechanical Engineering and decided in 2014 to come to Osnabrück when the chance came up to do a Double Degree Programme in "Kunststofftechnik". 2015 he wrote his Bachelor Thesis. "The initial intensive German language course or 'Sprachkurs' at Osnabrück UAS opened a whole new world for me! I never met so many people with so many nationalities, languages, religions, cultures, habits and another favourite of mine: foods!" Together with the "dozens of new friends" Deemter started to discover "our beautiful city of Osnabrück and later on Germany, Europe and even the world". After realizing "that I found a new home in Osnabrück", Deemter started the Master of Applied Materials Science. Currently he is writing his Master-Thesis at the Universitatea Tehnică din Cluj-Napoca in Romania.



Hello from Romania!

After three semesters at Osnabrück University of Applied Sciences, where I study "Applied Materials Science", I decided to do my Master Thesis abroad. I decided to go to Romania, the home country of my girlfriend. My intent was to internationalise myself even more after having been a language tutor, a buddy, and a tutor in the Summer Language Course in Osnabrück. Also, I wanted to explore this part of Europe to the fullest. We went with a fully packed car, made some stops on the road, and observed landscape, people and culture changing throughout the trip. After two days of driving, we arrived in our new home in Cluj-Napoca, Transylvania, Romania. Here I study at the "Technische Universität Cluj-Napoca".

The Country's rich history started with the Dacians and Romans, and later with the Hungarians, the Great Saxons (!) Migration, the Ottoman Empire and the Habsburgs to finally become reunited as one country: Romania. The city of Cluj-Napoca is also called Kolozsvár or Klausenburg by its relatively big Hungarian and Saxon minorities, and is the second largest city of the country population wise. With a clearly visible high percentage of (international) students, whereby the many young people make the city look hip and vibrant, English, French and German is well spoken, alongside Romanian and Hungarian. Older generations, however, due to their Communist past, speak only Russian and sometimes French as an extra language, but are always happy to help.

Due to its continental climate, the weather in spring, summer and autumn is warmer than in Osnabrück, and the city offers great views of its surrounding hills and mountains with their many rivers and lakes. From these hills, freshly home-made cheeses, smoked meat, pickles, juices, liquors and vegetables of the best quality are produced. Of course, not everything can be as bright. Quite a few people are very obviously very poor, and the country suffers from bad infrastructure and insufficient healthcare. Twenty percent of the population has only a monthly income of 60 Euros, and the average monthly income is 600 Euros. The main reason is the Communist Era which slowed down development for 50 years. Coming into the European Union changed a lot and there is now significant growth and development. This is so despite some misconceptions about how funds should be spend. The educational facilities are often old, but even so, development is fast here, too.

As for myself, I am happy to still have five months left to get to know more awesome people, food and places. With my letter, I hope to invite you all to see this beautiful country!

Fii binevenit
Dennis Deemter

WELTWEIT AUF RANG FÜNF

Das „International Student Barometer“ zeigt, dass die Zufriedenheit der internationalen Studierenden an der Hochschule Osnabrück groß ist. Fast 200 Bildungseinrichtungen aus aller Welt haben teilgenommen. Auch im Bundesvergleich nimmt die Hochschule viele Spitzenplätze ein.

90 Prozent der internationalen Studierenden an der Hochschule Osnabrück würden die Hochschule weiterempfehlen. Zwei Drittel dieser Gruppe würden das sogar aktiv tun, ein Drittel gab an, der Hochschule auf Nachfrage ein gutes oder sehr gutes Zeugnis auszustellen. Das ist eines der zentralen Ergebnisse des „International Student Barometer“ (ISB). Im Herbst 2016 nahm die Hochschule an der Online-Umfrage unter knapp 160.000 Studierenden aus 196 Bildungseinrichtungen in 17 Nationen teil. Aus Deutschland waren 37 Fachhochschulen und Universitäten beteiligt, mehr als 18.000 Studierende beantworteten die Fragen.

„Im Bereich ‚Propensity to recommend‘, also der Neigung der Befragten, die Hochschule Studieninteressierten weiterzempfehlen, liegen wir weltweit auf Platz fünf und national auf Rang eins“, freuen sich Kerstin Frodl, Leiterin des Center for International Students, und Gunhild Grünanger, Leiterin des Center for International Mobility. In Bezug auf Fakultätszugehörigkeit, die Verteilung auf Bachelor- und Masterstudiengänge sowie Nationalitäten, spiegelt die Gruppe derjenigen, die am ISB teilgenommen haben, sehr gut die Verhältnisse an der Hochschule wieder. „Daher ist es ein wichtiger Fingerzeig für unsere Arbeit“,

so Frodl. Bei der grundsätzlichen Frage, wie zufrieden die Studierenden mit ihrer Studienerfahrung an der Hochschule Osnabrück sind, gaben 42 Prozent an, „sehr zufrieden“ zu sein, 50 Prozent waren „zufrieden“. Auf alle deutschen Hochschulen bezogen lagen diese Werte bei 25 beziehungsweise 63 Prozent. Auch hier schneidet die Hochschule damit überdurchschnittlich ab.

96 Prozent finden: Die Hochschule Osnabrück ist „a good place to be“

„Natürlich freuen uns diese sehr guten Umfragewerte“, betont Prof. Dr. Thomas Steinkamp, Vizepräsident für Internationalisierung. „Wir nehmen aber bewusst auch deshalb an solchen Studien teil, um zu erfahren, wo wir besser werden können.“ Tatsächlich liefert die detailreiche Erhebung einige Anknüpfungspunkte, beispielsweise wenn es um das Ankommen am Hochschulstandort, die Möglichkeiten, Praxisphasen während des Studiums zu absolvieren oder den Internetzugang in den Wohnunterkünften geht.

Unterm Strich steht eine eindrucksvolle Zufriedenheit der internationalen Studierenden mit dem, was die Hochschule Osnabrück als Studienort in der Lehre und auch im privaten Umfeld zu bieten hat. Bei der Wahl der Lehrthemen, der Kursgröße, den Labor-einrichtungen, den Bibliotheken oder bei der Sprach-Unterstützung bewerten die Befragten die Hochschule international und national deutlich überdurchschnittlich. In Deutschland liegt sie in vielen Bereichen an der Spitze, so auch bei der Unterstützung von internationalen Studierenden bei Lernproblemen. Im Alltag sehen 96 Prozent die Hochschulregion als „good place to be“. Was entscheidend zu diesem Wohlfühlen beiträgt, sind offensichtlich auch die vielen Beteiligten, die sich um die Gäste aus dem Ausland kümmern. 95 Prozent fühlen sich sehr zufriedenstellend oder zufriedenstellend unterstützt. Das spricht unter anderem für die Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den International Faculty Offices, im Studierendensekretariat, am Helpdesk oder in der Mensa. Bei allen genannten liegen die Zufriedenheitswerte zwischen 96 und 100 Prozent.



Unter den teilnehmenden internationalen Studierenden am International Student Barometer 2016 verlost die Hochschule zwei Gutscheine: Güzem Arata (links) und Guilia Mugarero waren die glücklichen Gewinnerinnen.



Das Team des Geschäftsbereichs Prozessmanagement: (von links) Annette Wilker, Lea Wüst und Ute Pieper-Kampmeyer.

PROZESSE KENNEN KEINE ABTEILUNGSGRENZEN

Das Prozessportal der Hochschule gibt es erst seit Kurzem. Die Nachfrage, bestimmte Verfahren noch transparenter für Hochschulbeschäftigte abzubilden, ist aber schon jetzt groß.

Wie gehe ich bei einem Personalauswahlverfahren vor? Welche Schritte muss ich gehen, wen beteiligen? Über welche Wege kann ich Räume an der Hochschule buchen? Und welche Möglichkeit kann ich Studierenden aufzeigen, die einen offiziellen Nachweis über ihr Sprachniveau in einer bestimmten Sprache benötigen? Es gibt eine Vielzahl an Fragen, die sich immer wieder stellen und Beschäftigten in verschiedenen Funktionen und Abteilungen begegnen. Das Rad jedes Mal neu erfinden müssen sie deshalb nicht. „Viele Prozesse sind bereits vorgezeichnet“, sagt Ute Pieper-Kampmeyer. „Jetzt wollen wir unseren Teil dazu beitragen, diese Prozesse zu analysieren und weiterzuentwickeln und eine hohe Transparenz und Verbindlichkeit herstellen“, erläutert die Leiterin des 2015 gegründeten Geschäftsbereichs Prozessmanagement.

Der Abstimmungsbedarf soll reduziert werden

Als zentrales Instrument soll das noch junge Prozessportal dienen, das seit dem 6. Dezember 2016 für die Beschäftigten der Hochschule nutzbar ist. Hier sind verschiedene Abläufe hinterlegt. Wer etwa das „Personalauswahlverfahren“ aufruft, sieht im nächsten Fenster eine Grafik, die die verschiedenen Schritte und Beteiligten des Verfahrens darstellt und an den jeweiligen Stellen Erläuterungen und die benötigten Dokumente enthält. „Die gesamte Arbeit des Geschäftsbereichs Prozessmanagement und dementsprechend auch das Portal sollen das be-

reichsübergreifende Arbeiten fördern“, sagt Dr. Kai Handel, der hauptberufliche Vizepräsident für Organisation und Management der Hochschule Osnabrück.

Die Vorteile, die das transparente Abbilden von zentralen Prozessen an der Hochschule mit sich bringt, sind augenfällig. „Wir haben natürlich das Ziel, den wiederholten Abstimmungsbedarf zu reduzieren“, sagt Annette Wilker. „Und dadurch, dass wir die Prozesse erfassen, bleibt das vorhandene Know-how erhalten, selbst bei einem Wechsel von beteiligten Akteuren.“ Bevor ein Prozess in das Portal eingestellt wird, analysieren die Mitarbeiterinnen des Geschäftsbereichs Prozessmanagement gemeinsam mit den beteiligten Akteuren das bisherige Verfahren. „Das ist für unsere Arbeit ganz zentral“, betont Lea Wüst. „Die betroffenen Akteure sollen zu Wort kommen. Nur mit ihrer Hilfe und ihrer Erfahrung können wir es erreichen, am Ende auch praxistaugliche, verbindliche Prozesse abzubilden.“ Konkretes Beispiel: Bei Stellenausschreibungsverfahren gab es von den Verantwortlichen den Wunsch, über den Stand des Verfahrens auf dem Laufenden gehalten zu werden, um etwa aktuell über die Zahl eingegangener Bewerbungen informiert zu sein. „Hier haben wir im Bewerbungszeitraum die Transparenz erhöht“, berichtet Wolfgang Heitmann, der Leiter des Geschäftsbereichs Personalmanagement. Mittlerweile richtet die zuständige Mitarbeiterin oder der zuständige Mitarbeiter aus dem Personalmanagement im Intranet einen Teamraum ein, in dem alle relevanten Unterlagen für die Zugriffsberechtigten zeitnah zur Verfügung stehen. Dass es an der Hochschule Bedarf für ein Prozessmanagement gibt, zeigen allein die bloßen Zahlen. 16 Prozesse sind Mitte März eingestellt, knapp 50 weitere sind angefragt. >> hs

Das Prozess-Portal erreichen Sie über das OSCA-Portal der Hochschule unter dem Link <https://tinyurl.com/mje8blx>.

TÜRÖFFNER, DIE IM HINTERGRUND WIRKEN

Mit ihrem Benutzernamen und Passwort steht Mitgliedern der Hochschule eine Vielzahl an Diensten zur Verfügung. Was selbstverständlich erscheint, ist mit einer Menge Arbeit verbunden. Marion Krabbemeyer und Fred-Oliver Jury tragen wesentlich dazu bei, das etablierte System auszubauen.

„Das meiste geschieht ja im Verborgenen“, sagt Marion Krabbemeyer. „Ein Studierender, der neu an der Hochschule ist, wird immatrikuliert. Er erhält dann eine persönliche Kennung, mit der er in das interne OSCA-Portal der Hochschule gelangt, in dem er zum Beispiel seine Veranstaltungen verwaltet. Auch der hochschuleigene, cloudbasierte Speicherdienst Netcase steht hier zur Verfügung. Natürlich ist von Beginn an eine eigene E-Mail-Adresse mit Postfach vorhanden. Und die CampusCard wird erstellt, die etwa als Bezahlkarte in der Mensa oder als Schlüssel für Schließfächer in der Bibliothek genutzt werden kann.“

Seit 1991 arbeitet die Diplom-Informatikerin Krabbemeyer an der Hochschule Osnabrück. Sie war die erste Frau im damaligen Rechenzentrum. Heute ist sie der zentrale Kopf hinter dem rollenbasierten Identity-Management (IDM). Damit ist gemeint, dass einer bestimmten Person in ihrer Rolle, zum Beispiel als Professorin, über verschiedene Synchronisationsmechanismen der Zugang zu einer Vielzahl an Diensten ermöglicht wird. Um die Bedeutung des IDM zu veranschaulichen: Man stelle sich vor, eine Person heiratet und der Nachname ändert sich.

Ohne ein IDM müssten in einer Vielzahl an Systemen händisch Änderungen eingetragen werden – ein enormer Aufwand. Das zentrale IDM der Hochschule feiert in diesen Tagen ein kleines Jubiläum. „Seit dem Frühjahr 2007 nutzen wir das IDM“, berichtet Krabbemeyer. Mit Bernd Beining, Jürgen Kuper und Reinhard Suelmann hat sie das System auf den Weg gebracht. Über das Erreichte freut sie sich, aber Zeit zum Luftholen bleibt selten.



„Es kommen ständig neue Anforderungen, weitere Dienste sollen integriert oder Funktionen erweitert werden.“ Krabbemeyer ist deshalb froh, dass sie von Fred-Oliver Jury unterstützt wird. Der studierte Medieninformatiker arbeitet seit 2000 an der Hochschule. Auch sein Aufgabengebiet ist groß: „Die Netzwerktechnik, die Firewall und generelle Sicherheitsfragen zählen dazu.“ Die Serverräume am Standort Westerberg hat Jury geplant, Hard- und Software beschafft und eingerichtet.

„Beim IDM bin ich bei Fragen zur Installation, Technik und bei Sicherheits-Updates mit zuständig.“ Dass sich die beiden Beschäftigten der Zentralen IT einer Vielzahl an Wünschen zum IDM gegenübersehen, sehen sie durchaus mit Genugtuung. „Es hat einige Jahre und Überzeugungsarbeit gedauert, dass es sich hochschulweit durchgesetzt hat, Daten nicht in vielen Systemen manuell einzuspielen“, sagt Krabbemeyer. Sie strahlt die Gelassenheit einer Person aus, für die der Wandel Alltag ist. Sie war dabei, als beschlossen wurde, dass jedes Hochschul-Mitglied eine eigene E-Mail-Adresse haben sollte. Krabbemeyer schmunzelt, als sie zurückdenkt.

In den nächsten Monaten wird sie und Jury das Projekt „IDM advanced“ beschäftigen. Natürlich, das System soll ausgebaut werden und künftig die Möglichkeit zur Selbstauskunft bieten. In ihrem Büro am Campus Westerberg werden Krabbemeyer und Jury noch manches Problem lösen müssen. Für die meisten unbemerkt öffnen sie damit den Mitgliedern der Hochschule noch viele weitere Türen. >> hs



Am Standort Lingen wird die Campus-Halle seit 2012 dank 40 Erdbohrungen mit einer Tiefe von je 90 Metern mit regenerativer Erdwärme versorgt. Die Bohrungen befinden sich unterhalb des Parkplatzes vor der Halle.

KLIMASCHUTZ@HS-OSNABRUECK.DE

Mit der Arbeit des noch jungen Klimaschutzbeirates und der Klimaschutzmanager setzt die Hochschule Osnabrück Zeichen. Die Beteiligten können auf vielem aufbauen, was bereits erreicht wurde.

Im September des Vorjahres hat die Hochschule Osnabrück mit Dr. Kathrin Knüppe und Eduard Strauss eine Klimaschutzmanagerin und einen Klimaschutzmanager eingestellt – dank der finanziellen Unterstützung durch das Bundesumweltministerium (siehe WIR – Ausgabe Dezember 2016). Der elfköpfige Klimaschutz-Beirat nahm im November 2016 seine Arbeit auf. Es ist augenfällig, dass die Hochschule ihr Engagement in diesem Bereich weiter ausbaut. „Dass sich dieser Einsatz lohnt, zeigt auch ein Blick auf das bislang schon Erreichte“, betont Prof. Dr. Sandra Rosenberger, die seit vielen Jahren in diesem Bereich aktiv ist, genauso wie die Mitglieder im Arbeitskreis Nachhaltigkeit, der derzeit von Prof. Dr. Johannes Hirata geleitet wird. „Seit 2010 wird der Campus Haste zu 70 Prozent über eine umweltfreundliche Kesselbefeuerung mit Wärme versorgt“, berichtet Klimaschutzmanager Strauss. „Dasselbe gilt seit 2006 für den Caprivi-Campus.“ Diese nahezu CO₂-freie Form des Heizens ist die Grundlage dafür, dass die Hochschule Jahr für Jahr mehr als 800 Tonnen CO₂ einspart. Um eine Vorstellung von der Größenordnung zu gewinnen: 800 Tonnen CO₂ entsprechen dem statistisch ermittelten jährlichen CO₂-Ausstoß von etwa 70 deutschen Bundesbürgerinnen und -bürgern oder der Erzeugung von 800.000 kWh elektrischer Energie in einem durchschnittlichen deutschen Kohlekraftwerk.

Ganz einfach: mit der CampusCard Carsharing nutzen

Am Standort Lingen wird die Campus-Halle seit 2012 dank 40 Erdbohrungen mit einer Tiefe von je 90 Metern mit regenerativer Erdwärme versorgt. Die Bohrungen befinden sich

unterhalb des Parkplatzes vor der Halle. „Zwei Wärmepumpen sorgen dann für die Bereitstellung der Wärme“, sagt Strauss. „Im Sommer können diese Pumpen auf Kühlbetrieb umgestellt werden.“ Auch in diesem Fall ist der Einspareffekt beachtlich. Jährlich liegt er bei knapp 100 Tonnen CO₂. Die Liste an bereits vorhandenen Klimaschutzmaßnahmen der Hochschule ist lang. „Dazu zählt auch, dass es seit einigen Jahren die Energiesparferien gibt und die Heizungen an der Hochschule zwischen den Jahren heruntergefahren werden“, ergänzt Knüppe. Es sind aber auch die vermeintlich kleinen Dinge, die zum großen Ziel Klimaschutz beitragen. „Auf jedem Campus der Hochschule gibt es fest installierte Fahrradluftpumpen. Und alle Hochschulmitglieder können mit der CampusCard das Angebot von stadtteilauto Osnabrück nutzen.“

In den kommenden Monaten wird die Hochschule weitere Zeichen setzen, um zu verdeutlichen, dass der Klimaschutz für sie einen hohen Stellenwert besitzt. „Im Sommer soll auf dem Dach des AA-Gebäudes am Campus Westerberg eine Fotovoltaik-Anlage mit etwa 50 kWp in Betrieb gehen“, sagt Dr. Kai Handel, hauptberuflicher Vizepräsident der Hochschule und Vorsitzender des Klimaschutz-Beirates. Und noch ein Ziel hat er im Blick: „Perspektivisch wollen wir unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ermöglichen, ihre Arbeitswege mit dem Elektrofahrzeug zurückzulegen. Deshalb planen wir noch einige Stellplätze mit elektrischen Ladesäulen an den Hochschulstandorten.“ >> hs

Wie die CampusCard für das Carsharing genutzt werden kann, ist sehr anschaulich in diesem Video erläutert: <https://youtu.be/gLk1wFj19k>. Dr. Kathrin Knüppe und Eduard Strauss sind unter Klimaschutz@hs-osnabrueck.de erreichbar.



DER PROFESSOR,
DER DEN AHA-
EFFEKT LIEBT

Prof. Dr. Nicolas Meseth

Nicolas Meseth hat ein klares Ziel: „Ich möchte, dass unsere angehenden Wirtschaftsingenieure IT-unterstützte Prozesse im Agrar- und Lebensmittelbereich nicht nur verstehen, sondern auch aktiv mitgestalten können.“ Seit September verstärkt er dafür die Fakultät Agrarwissenschaften und Landschaftsarchitektur auf dem Campus Haste im Bereich Wirtschaftsinformatik. Meseth ist im Emsland aufgewachsen und hat an der Universität Osnabrück promoviert und gelehrt. Zudem war er sieben Jahre als IT-Berater in Frankfurt und Köln tätig. „Die Beratungstätigkeit ist zwar sehr spannend, aber die Hochschulwelt hat mich nie ganz losgelassen“, so Meseth, der bei seinem vorigen Arbeitgeber Deloitte zudem Ansprechpartner für Hochschulkontakte war und diverse Projekte mit Studentinnen und Studenten realisiert hat. „Mich reizt es, neue Lehrformate auszutesten und den Aha-Effekt bei Studierenden zu erleben.“ Daneben geht der Vater eines kleinen Sohnes einer weiteren Leidenschaft nach: dem Grillen – und das ganzjährig.



DIE PROFESSORIN,
DIE DIE POPULÄRE
MUSIK ERKLÄRT

Prof. Dr. Barbara Hornberger

In ihrer Diplomarbeit befasste sie sich mit Kurt Cobain, in der Dissertation mit der Neuen Deutschen Welle: Barbara Hornberger ist Professorin für Didaktik der Populären Musik am Institut für Musik. „Ich habe an der Universität Hildesheim Kulturpädagogik studiert, im Hauptfach Musik, als künstlerisches Nebenfach Literatur, Theater und Medien.“ Erst spät im Studium sei sie auf die wissenschaftliche Beschäftigung mit Populärer Kultur gestoßen. „Ich habe das dann intensiv studiert und während der Diplomarbeit ein Stipendium für die Dissertation erhalten.“ Seit 2000 engagiert sich Hornberger zudem bei der Deutschen SchülerAkademie, einer Begabtenfördermaßnahme. Hier bot sie Medien- und Cultural Studies-Kurse an. Der Austausch mit Schülerinnen und Schülern und die Auseinandersetzung mit Populärer Kultur brachten Hornberger dazu, an der Schnittstelle von Bildung und Populärer Kultur zu forschen und eine Didaktik des Populären zu entwickeln. Deshalb war sie gleich überzeugt: „Eine Professur für die Didaktik der Populären Musik – das ist meine Stelle.“



DER INGENIEUR,
DER BEGEISTERN
MÖCHTE

Prof. Dr. Ulrich Schmitz

„Ich möchte den Studierenden nicht nur Grundlagen vermitteln, sondern auch Alternativen zu herkömmlichen Produkt- aufbereitungsverfahren“, sagt Ulrich Schmitz. Seit dem Wintersemester lehrt er an der Fakultät Ingenieurwissenschaften und Informatik. Der gebürtige Ibbenbürener studierte zunächst Verfahrenstechnik mit dem Schwerpunkt Umwelt- und Biotechnologie an der Technischen Universität Clausthal. Nach dem Vordiplom arbeitete er zwei Jahre als Rettungssanitäter. „Das hat mich stark geprägt“, so Schmitz, der ursprünglich Medizin studieren wollte. Nach seiner Promotion war der Ingenieur unter anderem technischer Leiter und Prokurist für die Firma Leiber und die Teutoburger Ölmühle. Nachhaltiges und ökologisches Handeln liegen ihm besonders am Herzen. Jetzt möchte er sein Wissen aus der Praxis weitergeben. „Mir macht es viel Spaß, mit jungen Menschen zusammenzuarbeiten“, erzählt der Vater von vier Kindern. „Ich möchte die Studierenden ermutigen, sich im Studium auszuprobieren.“



DIE STEUEREXPER-
TIN, DIE PRAXIS-
NÄHE SCHÄTZT

Prof. Dr. Simone Briesemeister

Sehr herzlich sei der Empfang an der Hochschule Osnabrück gewesen, sagt Bankkauffrau, Betriebswirtin und Steuerberaterin Simone Briesemeister. Ihre Erfahrungen als langjährige Mitarbeiterin und Akademische Rätin der Universität zu Köln, als selbstständige Steuerberaterin und Gutachterin möchte die Professorin für Steuern und Rechnungslegung an ihre Studentinnen und Studenten weitergeben: „Der Praxisbezug der Hochschule ist mir wesentlich sympathischer als das Universitäre.“ Wie maßgeschneidert säße die neue Aufgabe an der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, meint die Kölnerin, die sich gerne der nun bevorstehenden „sportlichen Aufgabe“ stellt, ihre Studierenden für das Steuerrecht zu begeistern. „Solides Handwerkszeug in Steuerfragen braucht jeder und unsere Branche kompetenten Nachwuchs“, sagt Briesemeister. Wenn sie gerade keine steuerlichen Probleme löst, gärtnergärt und fotografiert die Professorin mit Begeisterung oder kreiert kleine Kunstwerke in ihrer „Betonwerkstatt“.



DER PRAKTIKER
MIT DEM HERZ
FÜR DIE LEHRE

Prof. Dr. Siegmund Lampe

„Wissen zu vermitteln ist für mich schon in meiner Industriezeit zu einer Herzensangelegenheit geworden. Deshalb habe ich mich auf die Professur ‚Automatisierungstechnik‘ beworben“, sagt Prof. Dr. Siegmund Lampe. Der attraktive Campus, das professionelle Berufungsverfahren, Forschungsmöglichkeiten und – ganz wichtig – „die Chemie mit künftigen Kollegen hat sofort gestimmt“. Das waren die Gründe, warum sich der 46-jährige promovierte Elektrotechniker für die Hochschule Osnabrück entschieden hat – auch wenn ihm andere Optionen offenstanden. Nach dem Studium in Bremen sowie der Promotion zum Dr.-Ing. war er zuletzt Prokurist und Leiter der Forschungs- und Entwicklungsabteilung bei der Sikora AG, dem internationalen Marktführer für Mess- und Regeltechnik in der Kabel-, Rohr- und Schlauchindustrie. Der begeisterte Fotograf und seine Frau verreisen am liebsten nach Norwegen im eigenen Wohnmobil. Seine berufliche Zukunft sieht Lampe klar auf dem Campus Westerberg – nach rund zwölf Jahren in Bremen hat er jüngst sein Haus in Wildeshausen bezogen.



DIE PROFESSORIN,
DIE WELTWEIT IM
EINSATZ IST

Prof. Dr. Brigitte Tampin

Für ihre halbe Professorenstelle reist Physiotherapeutin Prof. Dr. Brigitte Tampin jedes Semester für sieben Wochen von Perth nach Osnabrück und unterrichtet ihre Studierenden in Klinischer Urteilsbildung. Tampin greift in Lehre und Forschung auf ein beeindruckendes Repertoire beruflicher, kultureller und persönlicher Erfahrungen zurück. Praxiszeiten in Göttingen und München, Forschungsmitarbeit und Lehrauftrag in Thailand, schließlich der Umzug nach Australien, wo sie ihre akademische Ausbildung bis zum Dokortitel vorantrieb. Parallel unterhielt sie eine Praxis und unterrichtete an der Curtin University. All diese Aktivitäten belegen Tampins umfassendes Engagement. Ihr Fokus ruht auf der Diagnostik, die sie als „Advanced Scope Physiotherapist“ im Sir Charles Gairdner Hospital perfektioniert. Tampins Ziele: Den Studentinnen und Studenten das Know-how für gute Befunde und eine differenzierte Behandlung vermitteln und langfristig „ihre Anerkennung in Deutschland als ‚First Contact Practitioners‘“.

TEXTE & FOTOS: I. DIEKMANN · J. GRAVENSTEIN · J. LUDGER · O. PRÄCHT · H. SCHLEPER · L. UFFMANN · PRIVAT

WILLKOMMEN DEN NEUEN MITARBEITERINNEN UND MITARBEITERN

AuL	Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen: Stephan Hülsmann, Birte Mehrkens, Ines Ruschmeyer,	Nora Siewert, Hanna Strüve, Philipp Teckentrup, Dr. Sina Kai Zacharias
IfM	Verwalter/in einer Professur: Monika Roscher	Mitarbeiter/innen Technik und Verwaltung: Katrín Eisenträger
IuI	Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen: Jutta Bitter, Stephan Jetscho, Philipp Käsgen, Felix Kriege, Caroline Möller, Alexander Pluznikov,	Karsten Söntgerath, Viktor Ruff, Timo Thurow, Matthias Zerhusen
MKT	Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen: Gina Gaßmann, Anna Sophie Haupeltshofer,	Julia Küter, Doris Wiesel
WiSo	Professoren/innen: Prof. Dr. Simone Briesemeister Lehrkraft für besondere Aufgaben: Christine Schilke, Karl-Michael Schmidt	Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen: Verena Book, Manuel Christian Ortmann, Dr. Christiane Pinkert
Zentral	Lehrkraft für besondere Aufgaben: Beate Buczkowski Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen: Nina Bünthe	Mitarbeiter/innen Technik und Verwaltung: Julia Gravenstein, David Jaesch, Dr. Daniel Kalthoff, Katharina Lager, Tatjana Maier, Volker Peters, Marion Ida Rath, Kristina Schütz, Tatiana Shakhtyr, Tim Siebert, Stefanie Stefanidis, Henning Stille, Jessica Windhorst, Lisa Wortmann, Michaela Zysik

DANK AN DIE MITARBEITER UND MITARBEITERINNEN, DIE IN RUHESTAND GEGANGEN SIND

Prof. Dr. Heinz-Christian Fründ

Fakultät Agrarwissenschaften und Landschaftsarchitektur: Prof. Dr. Heinz-Christian Fründ war vom 1. März 1998 bis zum 28. Februar 2017 für die Hochschule Osnabrück in Lehre und Forschung und darüber hinaus tätig. Der Professor für Bodenbiologie und Bodenökologie prägte zu Beginn den neu gegründeten Diplom-Studiengang „Bodenwissenschaften“ mit und brachte sich bei der Entwicklung des Masterstudiengangs „Bodennutzung und Bodenschutz“ ein. Auch an der Entwicklung des Masterstudiengangs „Boden, Gewässer, Altlasten“ wirkte Fründ federführend mit. Er organisierte zahlreiche Exkursionen, Gelände- und Laborpraktika sowie Projektarbeiten und kooperierte mit wissenschaftlichen Instituten und Praxiseinrichtungen. In seinen Forschungsprojekten widmete sich Fründ der Bodenökologie in verschiedenen Lebensräumen. Besonders bekannt wurde der von ihm entwickelte „Regenwurm-Fluchttest“, bei dem Regenwürmer als Bioindikatoren Bodenbelastungen anzeigen.

Alan Hogg

Fakultäten Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (WiSo) sowie Agrarwissenschaften und Landschaftsarchitektur (AuL): Alan Hogg war vom 5. September 1989 bis zum 31. Oktober 2016 für die Hochschule Osnabrück tätig. Der in Belfast geborene Hogg arbeitete zunächst als Lehrkraft für besondere Aufgaben an der Fakultät WiSo. Von 2002 bis 2010 war er Sprecher der Fachgruppe Wirtschaft und Sprachen. Ab 2007 unterstützte Hogg die Fakultät AuL, die Fremdsprachenkompetenzen der Absolventinnen und Absolventen zu fördern. Auf dem Campus Haste wurde er zum Koordinator für Fach- und Wirtschaftsenglisch. Hogg leitete viele Exkursionen, etwa nach Großbritannien, Südafrika oder Russland und war Hochschulbeauftragter für verschiedene Partnerhochschulen.

Klara Schawe

Geschäftsbereich Personalmanagement: Klara Schawe war vom 21. September 1983 bis zum 31. Oktober 2016 Mitarbeiterin der Hochschule Osnabrück. Sie war unter anderem als Sachbearbeiterin für den Haushalt und im Studierendensekretariat tätig, bevor sie 2004 in das Personalmanagement wechselte. Dort hat Klara Schawe das Team im Bereich Personalsachbearbeitung und Reisekostenabrechnung für die Fakultät IuI unterstützt.

Prof. Dr. Werner Söte

Fakultät Ingenieurwissenschaften und Informatik (IuI): Prof. Dr. Werner Söte war vom 20. September 1978 bis zum 28. Februar 2017 für die Hochschule Osnabrück in Lehre und Forschung und darüber hinaus aktiv. Jahrzehntlang vertrat Söte in der Automatisierungstechnik die Themen Leit- und Informationstechnik. Nach seiner offiziellen Verabschiedung in den Ruhestand blieb Söte der Hochschule noch als Lehrender erhalten. Die Entwicklung des Forschungs- und Technologietransfers an der Hochschule sowie den Werdegang der Technologie-Kontaktstelle beziehungsweise des Wissens- und Technologietransfers (WTT) hat Söte entscheidend mitgeprägt. Der frühere Prorektor war Vorsitzender der vom niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur eingerichteten Arbeitsgruppe Innovative Projekte (AGiP) und Gutachter für das Bundesministerium für Bildung und Forschung und die VW-Stiftung. Söte engagiert sich zudem seit Jahren als Vorsitzender des Schülerforschungszentrums Osnabrück.

Irmtraud Tiemann

Fakultät Agrarwissenschaften und Landschaftsarchitektur: Irmtraud Tiemann war vom 1. September 1976 bis zum 31. Dezember 2016 für die Hochschule Osnabrück tätig. Die Chemielaborantin war Labor-Mitarbeiterin auf dem Campus Haste. Dort betreute sie Studierende verschiedener Studiengänge und war an Forschungsprojekten mit analytischen Fragestellungen aus den Bereichen Landwirtschaft und Ökotoxikologie beteiligt.

QUER DURCH DIE MEDIEN

Als Expertinnen und Experten sind Osnabrücker bundesweit gefragt. Auch viele überregionale Medien greifen Forschungsarbeiten oder fachliche Einschätzungen von Mitgliedern der Hochschule auf. Wir drucken in dieser Reihe Auszüge aus Berichten der vergangenen Monate ab, in denen die Hochschule eine wesentliche Rolle spielte.



Frankfurter Allgemeine Zeitung „Bauern diskutieren über Resistenzen“: So lautet die Überschrift eines Artikels in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung Ende Januar. Der Autor Jan Grossarth widmet sich dem Problem der schwindenden biologischen Vielfalt auf Acker- und Rebflächen. „Auch gibt es draußen auf dem Land immer weniger Pflanzenvielfalt. Stattdessen: Monokulturen und ungenügende Fruchtfolgen.“ Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft mahnt, diesen Weg zu verlassen. „Das Ernährungssystem sei nicht krisenanfällig, die Ernten seien von immer weniger chemischen Pflanzenschutzmitteln abhängig. Resistenzen von Insekten und Pflanzen dagegen nehmen dramatisch zu.“ Fachleuten sei klar, dass Agrarchemikalien zunehmend schnell ihre Wirksamkeit verlieren. Als Experte kommt **Prof. Dr. Joachim Kakau** zu Wort: „Wir sehen eine unglaubliche Dynamik, mit der sich in den vergangenen Jahren neue Resistenzen gebildet haben“, wird der Professor für „Integrierten Pflanzenschutz“ zitiert. Der gesamte Artikel ist nachzulesen unter <https://tinyurl.com/h5vs3s7>.



Deutschlandfunk/NDR Bereits im Vorjahr präsentierten NDR Info und Deutschlandfunk das Feature „Als Haren Maczków hieß“. Autorin ist **Prof. Dr. Margareta Bloom-Schinnerl**, Professorin für Medien und Journalismus auf dem Campus Lingen. Im einführnden Text auf den Internetseiten von NDR Info und vom Deutschlandfunk heißt es: „Nach Ende des Zweiten Weltkrieges besetzten die Briten den nordwestdeutschen Raum. Weniger bekannt ist, dass sie den regulären den polnischen Streitkräften eine eigene kleine Besatzungszone überließen. Im Mai 1945 wurden die deutschen Einwohner des Schifferstädtchens Haren aufgefordert, binnen 24 Stunden ihre Häuser zu verlassen. Tausende von polnischen Soldaten, Zwangsarbeitern und Kriegsgefangenen, die in den Konzentrationslagern der Region interniert waren, zogen ein in die Stadt, die nun Maczków hieß. Unter polnischer Verwaltung verwandelte sie sich in ein blühendes Leben.“ Das Feature ist unter <https://tinyurl.com/ms53egn> zu hören.



Sat1. Regional „Pferdeland Niedersachsen“: So heißt eine Serie, in der sich die Sendung Sat.1 Regional zu Beginn des Jahres Geschichten rund um Pferde widmet, die als von vielen geliebte Tiere und auch als beachtlicher Wirtschaftsfaktor eine große Rolle spielen. „Die Leidenschaft zum Beruf machen: Das ist das Motto der Schüler und Studenten, die in Osnabrück und in Fürstenau praktisch und theoretisch aufs Pferd setzen“, heißt es einleitend in dem Film, der sich auch dem Pferdemanagement-Studium an der Hochschule widmet. Zu Wort kommt unter anderem **Prof. Dr. Heiner Westendarp**. „Ein Großteil der Studierenden, etwa ein Drittel, hat schon ein halbes Jahr, teilweise sogar ein Jahr bevor sie ihren Abschluss haben, ihre Stellen“, berichtet er über den Erfolg des stark nachgefragten Studienschwerpunktes. „Es macht einfach Riesenspaß, das zu studieren“, sagt Student Bo Eitenmüller. Der Film ist anzusehen unter <https://tinyurl.com/mtq7g74>.



Deutschlandfunk „Sie stehen am Pranger häufig linker Aktivisten und Studierender: HochschullehrerInnen mit mutmaßlich oder vermeintlich unkorrekten politischen Ansichten. Dabei reicht die Aggressivität von verbalen Attacken über physische Gewalt bis hin zu hasserfüllten Meinungsäußerungen in sozialen Netzwerken.“ So heißt es einleitend auf der Internetseite vom Deutschlandfunk zur Diskussionsrunde „Hochschulquartett“, die sich den Themen Debattenkultur und Gewalt an Hochschulen widmet. Zum Quartett, das von Barbara Weber moderiert wird, zählt auch **Prof. Dr. Frank Ziegele**, Professor für Hochschul- und Wissenschaftsmanagement sowie Geschäftsführer des Centrums für Hochschulentwicklung. „Ich glaube, die deutschen Hochschulen bieten ein gutes Klima für freie Meinungsäußerungen“, führt er aus. Und weiter: „Die Frage, die man sich stellen sollte, ist, tun wir genug in der Bildung der Studierenden zum Beispiel in Bezug auf die Diskussionskultur. Also machen wir genug mit den Studierenden, um einzüben, wie man Meinungen austauscht und Meinungsverschiedenheiten austrägt.“ Die Diskussion ist nachzuhören unter <https://tinyurl.com/n9288ja>.



Deutsche Welle Regenwürmer sind Indikatoren für Bodenqualität. Sie leisten „im Boden unermüdlich Zersetzungs-, Umwandlungs- und Aufbauarbeit“. Und das komme dem Menschen zugute, denn dort gedeiht seine Nahrung. So heißt es im Beitrag „Regenwürmer – die bedrohten Bodenverbesserer“ der Deutschen Welle. „Genau genommen gibt es 45 Arten und vier Kategorien [von Würmern], die vielseitige Arbeit leisten“, wird der emeritierte Bodenwissenschaftler **Prof. Dr. Heinz-Christian Fründ** zitiert. Aber trotz ihres hohen Wertes für Böden, geht es dem Regenwurm schlecht: „Äcker ohne Pflanzenreste lassen ihn verhungern, ebenso saure Böden unter einem pH-Wert von unter fünf. Überhöhte Gaben konzentrierter Gülle verätzen ihn. Ob das Total-Herbizid Glyphosat seine Fortpflanzungsfähigkeit vermindert, ist nicht abschließend erforscht“, heißt es in dem Beitrag. Der komplette Artikel ist unter <https://tinyurl.com/k953zk4> zu lesen.

ALUMNI

ERFOLGREICH STUDIERT UND DANN?

Nachgefragt bei Dipl.-Ing. Reinhard Landwehr, Gruppenleiter in der Abteilung Werkstofftechnik bei der Evonik Technology & Infrastructure GmbH

Welche Erinnerungen verbinden Sie mit Ihrem Studium an der Hochschule?

Sehr positive Erinnerungen. Ich wollte eigentlich Maschinenbau studieren, habe mich aber am ersten Tag des Studiums anders entschieden und bin zu den Vorlesungen der Werkstofftechnik gegangen. Eine kleine Gruppe von 30 Studenten und der intensive Kontakt mit den Professoren sorgten für eine angenehme Atmosphäre an der Fachhochschule. Im Laufe der ersten Semester entstand eine eingeschworene Gemeinschaft unter den Studierenden.

Bestehen noch heute Verbindungen zur Hochschule Osnabrück?

Ja, zu einem Studienkollegen, der an der Hochschule Osnabrück im Bereich Fachstudienberatung arbeitet. Und in Zusammenarbeit mit der Fakultät Ingenieurwissenschaften und Informatik und hier in Person von Prof. Dr.-Ing. habil. Ulrich Krupp haben wir einen Studenten für das wissenschaftliche Praxisprojekt mit der nachfolgenden Bachelorarbeit 2016 in unser Unternehmen geholt.

Welche Bedeutung haben die Inhalte Ihres damaligen Studiums an der Fachhochschule Osnabrück für Ihre heutige Tätigkeit?

Das klassische Studium der Werkstofftechnik mit dem Schwerpunkt metallische Werkstoffe kann in seiner Komplexität nur ein grundlegendes Rüstzeug sein für die spätere berufliche Laufbahn. In meinem achttündigen Vorstellungsgespräch bei der damaligen Degussa AG wurde mir mitgeteilt, dass mit einer Einarbeitungszeit von zwei bis drei Jahren geplant wird. Das erschien mir seinerzeit viel zu lang, doch nach mehr als 30 Jahren Berufserfahrung lässt sich sagen: „Gut Ding braucht Weile.“



- geboren 1959 in Glandorf, Landkreis Osnabrück
- Ausbildung zum Werkzeugmacher, Firma M. Faust Kunststoffwerk, Glandorf
- Studium Werkstofftechnik an der FH Osnabrück (1982–1986)
- Ingenieur in der Abt. Werkstofftechnik der Degussa AG in Hanau (1986)
- Ausbildung zum Schweißfachingenieur am Institut für Schweißtechnik, Darmstadt (1993)
- Ingenieur in der Werkstofftechnik der Evonik Technology & Infrastructure GmbH, Chemiepark Marl (seit 1999)
- Anerkennung als Sachverständiger für die Prüfung überwachungsbedürftiger Anlagen, Druckbehälter und Dampfkesselanlagen der Evonik Industries AG (seit 2005)
- seit 2005: Gruppenleiter in der Werkstofftechnik der Evonik Technology & Infrastructure GmbH

Was genau umfasst Ihre Tätigkeit?

Meine Aufgaben umfassen die Bearbeitung von ingenieurbezogenen Werkstoffproblemen sowie die Untersuchung von Schadensfällen an den Evonik-Standorten und auch bei externen Kunden. Wir überprüfen Anlagen auf ihre Sicherheit, ihre Verfügbarkeit und Qualität, beraten bei Projektierungen und interpretieren Prüfergebnisse. Als Sachverständiger mit dem Schwerpunkt Schweißtechnik unterstütze ich Revisionen an Dampfkesselanlagen.

Was würden Sie Studierenden von heute raten, die Interesse daran haben, in Ihrem Berufsfeld Fuß zu fassen?

Das Rüstzeug aus dem Studium ist wichtig und grundlegend, aber entscheidend für die Zukunft und eine Fachkarriere im Beruf sind die Erfassung von komplexen fachlichen Zusammenhängen sowie der Spaß an der Arbeit. >> hs



Agnes Kenkel, Dipl.-Kffr. (FH)

Mitarbeiterin im Studiendekanat Maschinenbau/Fakultät Ingenieurwissenschaften und Informatik und seit 25 Jahren an der Hochschule

„Mitte Februar sind wir Mitarbeiterinnen und Professoren vom Dekanat und Studiendekanat in die frisch renovierten Räumlichkeiten der alten Bibliothek im AA-Gebäude am Campus Westerberg umgezogen. Das neue Büro ist mein fünftes. Während meiner nun 25-jährigen Hochschultätigkeit bin ich viermal umgezogen, hatte sieben unterschiedliche Vorgesetzte, habe zahlreiche Studienreformen, Systemumstellungen und Umstrukturierungen mitgemacht. Meine Kerntätigkeit –die Lehrangebotsplanung für die Studiengänge des Maschinenbaus– ist geblieben. Ansonsten sind vielfältige Aufgaben hinzugekommen und einige weggefallen. Die Arbeit an der Hochschule ist –auch nach 25 Jahren– wirklich nicht langweilig und immer wieder eine Herausforderung.“

FOTOS: (L) B. MECKEL, (M) PRIVAT, (R) R. GARTEN



SO ODER SO?

10 Fragen an Lisa Wortmann, Mitarbeiterin im Geschäftsbereich Strukturplanung und Recht

Rad oder Auto? Rad! Allerdings nur bei einigermaßen schönem Wetter. Bei Regen oder Schnee weiche ich dann doch eher auf das Auto aus...

La Vie oder selbst kochen? Selbst kochen. Häufig ohne Rezept und auf leicht chaotische Art und Weise, das Ergebnis ist aber in der Regel genießbar. Ich lasse mich aber auch gerne bekochen, auch von Profis.

Teutoburger Wald oder Dümmer See? Wasser ist einfach unschlagbar. Am liebsten bin ich am Meer, aber ein See ist schon ein guter Anfang.

Ossensamstag oder Weintage? Weintage. Ich bin ein Karnevalsmuffel und am Ossensamstag meide ich die Innenstadt.

Leysieffer oder Fontanella? Am liebsten wäre mir eine Kombination aus beidem, also das Eis von Fontanella in der Waffel von Leysieffer.

Ballett oder Kabarett? Ich mag beides, es kommt ganz auf meine Stimmung an.

Cinestar oder Hasetor-Kino? Auf jeden Fall das Hasetor-Kino. Ich mag die Atmosphäre, die Filmauswahl und die Tische an jedem Sessel – für einen Kaffee oder ein Glas Wein.

VfL oder Artland Dragons? VfL. Zu den Artland Dragons habe ich es bislang noch nicht geschafft.

TV oder Zeitung? Am Samstag genieße ich es, ausgiebig beim Kaffee die Zeitung zu lesen. Unter der Woche lese ich Zeitungen online, als Zusammenfassung müssen die Tagesthemen reichen.

E-Book oder Buch? Lieber lese ich ein richtiges Buch. Ich bin allerdings eine Schnell- und Vielleserin. Wenn ich unterwegs bin, ist mein Reader mit vielen E-Books deutlich leichter und platzsparender.



HERZSPRUNG



Nach intensiver, monatelanger Arbeit war es im Februar geschafft: Prof. Dr. Andreas Bertram (links), Präsident der Hochschule Osnabrück, und Prof. Dr. Wolfgang Lücke, Präsident der Universität Osnabrück, setzten ihre Unterschriften unter den Verbundantrag „DialogOS.TWIN – Ten Ways to INnovate“.

„Der enge und wechselseitige Austausch von Hochschulen mit Akteuren aus Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft ist (...) ein bedeutender Motor für Innovationen. Damit diese technologischen und sozialen Innovationen aus den Hochschulen auch in Zukunft die treibende Kraft für unseren Wohlstand und unsere Lebensqualität sind, haben Bund und Länder die Initiative ‚Innovative Hochschule‘ zur Förderung des forschungsbasierten Ideen-, Wissens- und Technologietransfers beschlossen.“ So heißt es offiziell vonseiten des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF). Die Förderinitiative ist mit bis zu 550 Millionen Euro für zwei Auswahlrunden ausgestattet, die je fünf Jahre umfassen, und richtet sich insbesondere an Fachhochschulen und kleine und mittlere Universitäten. „Die Osnabrücker Hochschulen verstehen sich als Ideen- und Impulsgeber für die Entwicklung von Wirtschaft und Gesellschaft in der Region“, betont Hochschulpräsident Bertram. „Wir möchten dieses Engagement und die Strukturen des Zusammenspiels künftig noch stärker ausbauen. Deshalb hoffen wir, mit unserem gemeinsamen Antrag Erfolg zu haben.“ Im Sommer wird das BMBF bekanntgeben, welche Anträge Erfolg hatten.



ORTSTERMIN

WIR SIND MITTENDRIN: DIE HOCHSCHULE IN ALLER WELT

Die Redaktion der WIR hat Mitglieder der Hochschule gebeten, uns Fotos von ihren Reisen in alle Welt zu senden, auf denen der Hochschul-Turnbeutel ein praktischer Begleiter war. In den vergangenen Wochen sind faszinierende Bilder bei uns eingetroffen. Erraten Sie, in welchen Ländern die Bilder entstanden sind? Ordnen Sie jedes Foto der richtigen Nation zu, um den entsprechenden Buchstaben in das Kästchen einzutragen. So ergibt sich die Lösung. Viel Spaß beim Rätseln! Übrigens: Mehr Fotos haben wir für Sie in einer Bilder-Galerie auf Facebook zusammengestellt: www.facebook.com/hs.osnabrueck



- ☐ INDIEN
- ☐ NAMIBIA
- ☐ KAMBODSCHA
- ☐ NEUSEELAND
- ☐ INDONESIEN
- ☐ SÜDAFRIKA
- ☐ SINGAPUR
- ☐ SPANIEN (JAKOBSWEG)
- ☐ PERU
- ☐ SÜDKOREA



FOTOS: G. FOLGER, L. FRANKEN, K. FRODL, A. GROESDONK, K. KNOLLE, J. LUDGER, M. MEINSEN, J. PLEUSS, N. TERVEEN
GEWINNER-FOTO: J. GRAVENSTEIN



Die Lösung in der Dezember-Ausgabe lautete: Schneegestöber. Gewinnerin ist Gabriele Poerschke, Mitarbeiterin der Professional School. Sie erhielt eine Sauna-Tageskarte für das Nettebad. Herzlichen Glückwunsch!

Um ebenfalls eine Sauna-Tageskarte zu gewinnen, senden Sie bitte Ihre Lösung des April-Rätsels bis zum 31. Oktober 2017 an den Geschäftsbereich Kommunikation per E-Mail an kommunikation@hs-osnabrueck.de oder per Hauspost in die Albrechtstraße 30, AF 0308. Bei mehreren richtigen Einsendungen lassen wir das Los entscheiden. Viel Glück!

AUS DEM TERMINKALENDER DES PRÄSIDENTEN

[20. Mai]

Delegationsreise nach Evansville

Eine Wirtschaftsdelegation unter Leitung des Osnabrücker Oberbürgermeisters Wolfgang Griesert und des Hauptgeschäftsführers der Industrie- und Handelskammer Osnabrück – Emsland – Grafschaft Bentheim Marco Graf besucht die Osnabrücker Partnerstadt Evansville in Indiana. Auch Hochschulpräsident Prof. Dr. Andreas Bertram gehört zu der Gruppe, die während der Reise in die USA internationale Kooperationen initiieren und pflegen will.

[16.–28. Juli]

Summer Academy in China

Studierende und Lehrende von der Hochschule Osnabrück arbeiten gemeinsam mit Studierenden und Lehrenden aus China und Südafrika im Programm „Leadership in Community Engagement“. Nach Veranstaltungen in Osnabrück und an der Capetown Peninsular University of Technology in Kapstadt ist nun die Guizhou University of Finance and Economics Gastgeber der Summer Academy. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie eine Hochschule im Rahmen ihrer Lehraktivitäten etwas für die Gemeinschaft tun kann.

[1. September]

Begrüßung neuer Lehrender

Die Hochschule Osnabrück freut sich, an diesem Tag neue Professorinnen und Professoren der Hochschule Osnabrück offiziell begrüßen zu können.

[25. September]

Begrüßung der Erstsemester

Es ist eine der zentralen Veranstaltungen im Hochschuljahr: Die Begrüßung der neuen, mehreren tausend Studierenden an der Hochschule Osnabrück zum Wintersemester. In diesem Jahr wird es am Hochschulstandort Osnabrück eine zentrale Begrüßung in der OsnabrückHalle geben. Unter anderem wird Hochschulpräsident Prof. Dr. Andreas Bertram die Erstsemester willkommen heißen. Rund um die Veranstaltung gibt es einen Info-Markt, um die Studierenden mit den wichtigsten Informationen für einen gelungenen Studienstart zu versorgen.

BITTE VORMERKEN

[8. Mai]

Infoabend: Professorin an der FH?

Die Hochschule lädt interessierte Frauen ein, sich über eine Berufsperspektive als Professorin zu informieren und ins Gespräch zu kommen. Dabei wird auf Fragen zu den Qualifikationsanforderungen, den Verdienstmöglichkeiten sowie zu Forschungs- und Kontaktmöglichkeiten an Hochschulen eingegangen. Der Eintritt zum Infoabend „Professorin an der Fachhochschule – Mein Weg? ist frei. 17 Uhr, Campus Westerberg, SL-Gebäude, Raum SL0007a, Barbarastraße 30, 49076 Osnabrück

[24. Mai]

SeniorenCampus

Die Veranstaltung auf dem Campus Lingen widmet sich dem Thema „Bionik – Technische Inspiration aus der Natur“. Bionik setzt sich aus den beiden Worten Biologie und Technik zusammen. Als Wissenschaftsdisziplin befasst sie sich systematisch mit der technischen Umsetzung und Anwendung von Konstruktionsprinzipien biologischer Systeme. Die Vorlesung von Prof. Dr.-Ing. Dirk Sauer dauert etwa eine Stunde. Der Eintritt ist frei. Weitere Informationen unter <https://tinyurl.com/mb4kz6e>. 16.30 Uhr, Campus Lingen, Hörsaal KD0202, Kaiserstraße 10c, 49809 Lingen

[28. Mai]

Musikalisches Schauspiel für Kinder

Das schon traditionelle musikalische Schauspiel zum Mitmachen und Staunen für Kinder ist in diesem Jahr inspiriert vom Bilderbuch „Pezzettino“ von Leo Lionni. Das Stück von und mit den Studentinnen Ramona Rost und Virginia Schwieters ist unter Anleitung von Prof. Tamara McCall und Dörte Steindorff-Schulte entstanden. Der Eintritt ist frei, Karten gibt es ab dem 1. Mai an der Pforte des IfM. 11 und 15.30 Uhr, IfM, Raum 129, Caprivistraße 1, 49076 Osnabrück

[30. Mai]

Singer&Songwriter Showcase

Sängerinnen und Sänger des Profils Pop am Institut für Musik stehen an diesem Vortragsabend auf der Bühne. Der Eintritt kostet 4 Euro, für Studierende der Hochschule ist der Eintritt frei. 19.30 Uhr, Lagerhalle/Spitzboden, Rolandsmauer 26, 49074 Osnabrück

[1. Juni]

StudyUp Klassik

Beim Klassik-Wettbewerb des Instituts für Musik

zeigen Klassik-Studierende ihr Können. Der Eintritt ist frei. 18 Uhr, Konzertsaal im Gartenhaus, Caprivistraße 1, 49076 Osnabrück

[13. | 14. Juni]

Konzerte des Hochschulorchesters

Als Solist wird Karol Garstecki während der Hochschulorchesterkonzerte Mitte Juni sein Können präsentieren. Garstecki wird das Cellokonzert in a-moll von Saint Saens spielen. An beiden Abenden wird zudem die 6. Sinfonie von Franz Schubert zur Aufführung gelangen. Beginn jeweils um 20 Uhr, Aula der Hochschule, AB-Gebäude, Albrechtstraße 30, 49076 Osnabrück

[15. | 16. | 17. Juni]

Festival des Burgtheaters

Im und rund um das Institut für Theaterpädagogik wird es zum ersten Mal ein Festival geben, bei dem die Besucherinnen und Besucher an drei Tagen die unterschiedlichsten Produktionen und Installationen erleben können. Das Festival bietet drei Tage voller Schauspiel, Musik, Performance, Installationen, Improvisationstheater und weiteren Präsentationen von Studierenden der Hochschule Osnabrück. Burgtheater Lingen, Baccumer Straße 3, 49808 Lingen; nähere Informationen unter www.hs-osnabrueck.de/burgtheater

[16. Juni]

Komponistenforum des IfM

Das Komponistenforum des Instituts für Musik (IfM) findet in 21. Auflage statt. Es ermöglicht Studierenden der Hochschule und dem interessierten Osnabrücker Publikum, Komponistinnen und Komponisten der aktuellen zeitgenössischen Musik und ihre Werke durch Seminare, Gespräche und Konzerte näher kennenzulernen. IfM-Dozent Ali Gorji leitet das Forum. Der Eintritt ist frei. ab 17 Uhr, IfM, Raum 129, Caprivistraße 1, 49076 Osnabrück

[28. | 29. Juni]

Fortschritte in der Kunststofftechnik

Der Laborbereich Kunststofftechnik veranstaltet die mittlerweile 19. Auflage der Fachtagung. In diesem Jahr stehen „Smart Materials“ sowie „Funktions- und Hochleistungswerkstoffe“ im Fokus. „Smart Materials“, sogenannte „intelligenten Werkstoffe“, sind in der Lage, ihre Eigenschaften durch äußere Einflüsse gezielt zu ändern, was für die Entwicklung neuartiger Aktoren und Sensoren von großer



Bedeutung ist. Begleitet wird die Veranstaltung von einer Fachausstellung, bei der Ausstellerfirmen ihre Produkte und Neuigkeiten präsentieren. Mehr Infos unter www.hs-osnabrueck.de/kunststofftagung. 17 Uhr, Wilhelm-Müller-Hörsaal, AB-Gebäude, Albrechtstraße 30, 49076 Osnabrück

[11. | 12 Juli]

Osnabrücker Sportplatztage

Innovationen für Sportanlagen: Unter diesem Oberthema finden die diesjährigen Sportplatztage statt. Referentinnen und Referenten aus Wissenschaft, Politik, Industrie, Architektur und der Vereinswelt schildern ihre Erkenntnisse über unterschiedliche Innovationen rund um Sportareale und Bewegungsräume. Weitere Infos unter <https://tinyurl.com/lxhsqn>. 9 Uhr, Campus Haste, HR-Gebäude, Oldenburger Landstraße 24, 49090 Osnabrück

[5. | 6. September]

Osnabrücker Baumpflegetage

Die 35. Auflage dieser Fachtagung widmet sich Vortragsthemen wie „Bäume auf Dämmen – immer ein Problem für die Dammsicherheit?“, „Bäume im Sturm – Standsicherheit über Windreaktionsmessung bestimmen“ oder dem Workshop-Thema „Zielgerichteter Baumschnitt im Sommer wie im Winter“. Insgesamt tauschen sich Expertinnen und Experten zu den Themen Baumpflegetage, Baumstandorte oder Krankheiten und Schädlinge aus. Die Baumpflegetage werden sowohl indoor als auch outdoor von einer Fachausstellung mit Produkten und Dienstleistungen aus verschiedenen Bereichen des Garten- und Landschaftsbaus und der Baumpflegetage begleitet. Näheres erfahren Sie unter www.baumpflegetage.de. 9 Uhr am 5. September, Campus Haste, HR-Gebäude, Oldenburger Landstraße 24, 49090 Osnabrück

[12. September]

25. Osnabrücker Logistiktag

Die 25. Auflage der Veranstaltung widmet sich dem Thema „Logistik 1.0 bis Logistik 4.0: Wie Logistik die Welt verändert hat – und auch weiter verändern wird“. Prominente Vertreterinnen und Vertreter aus Wirtschaft, Verbänden und Politik werden als Fachreferenten und Diskussionsteilnehmer die relevanten Aspekte darstellen, hinterfragen und mit den Anwesenden grundlegende Erkenntnisse und Aussagen dazu erarbeiten. Weitere Informationen unter der Adresse

www.hs-osnabrueck.de/osnabruecker-logistiktag 13 Uhr, Caprivi-Campus, Caprivistraße 30a, CN-Gebäude, Raum 0001, 49076 Osnabrück

[16. September]

Musical „In the Heights“

Nach der erfolgreichen Kooperation in der vergangenen Spielzeit („Avenue Q“ und „Blues Brothers“) setzt das Institut für Musik (IfM) der Hochschule Osnabrück seine Zusammenarbeit mit dem Theater Hagen fort. Mitte September feiert das Musical „In the Heights“ Premiere, an dem Musical-Studierende des dritten Jahrgangs und Absolventen des IfM mitwirken. Regie führt Prof. Sascha Wienhausen, Leiter des IfM. Theater Hagen, Elberfelder Straße 65, 58095 Hagen; nähere Informationen zum Stück, zu Zeiten und Ticketpreisen finden Sie unter www.theaterhagen.de.

[6. Oktober]

Konsensus-Konferenz des DNQP

Anfang Oktober wird das Deutsche Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege (DNQP) den Entwurf des Expertenstandards zum Thema „Pflege von Menschen mit Demenz“ der Fachöffentlichkeit vorstellen. Mit der Entwicklung des Expertenstandards unter wissenschaftlicher Leitung von Prof. Dr. Martina Roes (Deutsches Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen, Standort Witten) wurde 2015 begonnen. Eine 15-köpfige Expertenarbeitsgruppe arbeitet derzeit an dem Entwurf, mit dessen Entwicklung 2015 begonnen wurde. Eine Anmeldung zu der Konsensus-Konferenz wird ab Sommer 2017 möglich sein. Weitere Informationen finden Sie im Internet unter der Adresse www.dnqp.de.

[9. November]

Verleihung der Deutschlandstipendien

Bundesweit zählt die Hochschule Osnabrück dank des gewachsenen Zusammenspiels mit der regionalen Wirtschaft zu den erfolgreichsten Fachhochschulen bei der Vergabe der Deutschlandstipendien: Besonders talentierte und engagierte Studierende der Hochschule können sich erneut über eine Förderung durch die Deutschlandstipendien freuen. Hinter den Stipendien stehen zahlreiche Förderer, die unter anderem eine monatliche finanzielle Unterstützung von 150 Euro ermöglichen. Der Bund verdoppelt diese Summe auf 300 Euro. 18 Uhr, Aula der Hochschule, AB-Gebäude, Albrechtstraße 30, 49076 Osnabrück

[1. Juni]

Campus Convention

Es ist die zweite Auflage: Studierende der Fakultät Management, Kultur und Technik präsentieren der Öffentlichkeit auf dem Campus Lingen von 15 bis 18 Uhr innovative Praxisprojekte, Forschungsergebnisse und interessante Abschlussarbeiten. Mehr erfahren Sie unter <https://tinyurl.com/mjzgqgq>

[7. Dezember]

Verleihung StudyUp-Awards

Seit zwei Jahrzehnten werden an der Hochschule die StudyUp-Awards verliehen. Geehrt werden Studierende für herausragende Abschlussarbeiten, die besten Abschlussnoten, ihr besonderes Engagement sowie für künstlerisch weit überdurchschnittliche Darbietungen. Vorwiegend regionale Unternehmen und Institutionen stiften die Preise. 18 Uhr, Aula der Hochschule, AB-Gebäude, Albrechtstraße 30, 49076 Osnabrück

IMPRESSUM

Herausgeber: Präsidium der Hochschule Osnabrück
Redaktion: Geschäftsbereich Kommunikation, Albrechtstraße 30, 49076 Osnabrück, Tel. 0541 969-2175, kommunikation@hs-osnabrueck.de.
 Holger Schleper (hs) verantwortlich, Ralf Garten (rg), Julia Gravenstein (jg), Julia Ludger (jl), Yvonne Kneip
Redaktionelle Mitarbeit in dieser Ausgabe:
 Isabelle Diekmann (id), Attila Karakus, Laura Klünder, Katharina Runte (kr), Lidia Uffmann (lu), Quentin Zwaneveld (qz)
Konzept: artventura - deutsch dänisches marketingdesign, Osnabrück | www.artventura.net
Umsetzung: sec – Kommunikation und Gestaltung | www.agentur-sec.de
Druck: Rasch Druckerei und Verlag GmbH & Co. KG, Bramsche, www.raschdruck.de
Umschlagfotos: Detlef Heese (Titel), Laura Franken (Rückseite)

Auflage / Abo: Die „WIR sind mittendrin“ erscheint in einer Auflage von 2.700 Exemplaren. Eine Online-Ausgabe kann unter www.hs-osnabrueck.de/journal heruntergeladen werden. Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen erhalten ihr persönliches Exemplar per Hauspost. Anderen Lesern bieten wir gerne ein kostenfreies Abo nach Hause.

Die in den Beiträgen geäußerten Meinungen spiegeln nicht unbedingt die Ansicht der Redaktion wider. Kostenfreier Nachdruck, bitte mit Belegexemplar. Druck auf 100% Recycling-Papier.



Lange dauert es nicht mehr, bis die großen Sommerurlaube anstehen. Zur Einstimmung ist dieses Bild aus Kapstadt hoffentlich ein Vorbote von vielen Sonnenstunden. Mehr faszinierende Bilder aus aller Welt gibt es im Innenteil. Die Redaktion der WIR hat Mitglieder der Hochschule gebeten, uns Fotos mit dem neuen Hochschul-Turnbeutel zu senden, der auf vielen Reisen ein guter Begleiter ist. Von Studentin Laura Franken stammt diese Aufnahme. Vonseiten der Redaktion können wir entstehendes Fernweh nicht ausschließen. Trotzdem konnten wir Ihnen die Bilder aus Südkorea, Namibia, Peru oder Kambodscha einfach nicht vorenthalten.

